SELECTUS MEDICAMENTORUM
Zu einer compendieuſen
Hauß- Reiſe-
Und
Feld-Apothecke/

Aus eilff Stücken derer erleſenſten
Medicamentorum Arcanorum und Specificorum
zuſammen getragen/
Und auff alle Kranckheiten und Fälle eingerichtet/
Nebſt
Gegenwärtigen ausführlichen deutlichen Bericht
von derſelben rechten Gebrauch/
In welchem zugleich
Eine kurtze Beſchreibung des menſchlichen Leibes/
wie auch derer Kranckheiten gegeben wird/
Um ſo viel beſſer daraus zu zeigen / wie man dieſelben
erkennen und unterſcheiden / auch was für Medicamenta man
dabey gebrauchen ſolle/ und in welcher Ordnung.
Ingleichen wie bey Krancken Ungeübte ſich zu verhalten/
wenn ſie nicht wiſſen/ was dem Patienten fehlet/
auch
Was in denen Kranckheiten für ein Diæt zu führen/ und wie die
wieder erlangte Geſundheit zu conſerviren ſey.

publiciret
Aus der Apothecke des Waiſen-Hauſes
Zu Glaucha an Halle.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Halle / in Verlegung des Waiſen-Hauſes / 1702.

WEil es Hauß-Vätern/ ſonderlich auff dem Lande/ wie auch Reiſenden/ und ſolchen Perſonen / ſo zu Felde ſich befinden / höchſt bequem / ja nöthig iſt / mit guten Medicamentis gefaſt zu ſeyn/ und auff bedürffenden Fall/ und bey Ereignung einiger Kranckheiten / ſelbigen mit tüchtigen Artzney-Mitteln zu begegnen: ſo iſt man darauff bedacht geweſen/ daß man den Kern aus allen Medicamentis unſerer Apothecke / als eine Quint-eſſenz zuſammen ſuchen/ und diejenigen welche man in ihrer Würckung am kräfftigſten / und gewiß befunden / zu einer compendieuſen und vollſtändigen Hauß- Reiſe- und Feld-Apothecke ausſondern/ und in eine feine bequeme Form, ſie ohne ſondere Beſchwer bey ſich zu führen/ bringen möge. Wie man denn ſchon unterſchiedene Perſonen/ auff deren Begehren/ damit verſehen/ welche ſich derſelben mit gutem Vergnügen bißher bedienet. Es ſind aber die Medicamenta, ſo in ſolchen Selectum gehören/ folgende:

(1) Eſſentia dulcis
(2) Eſſentia amara
(3) Elixir polychreſt.
(4) Balſamus vitæ

} an Liquoribus.

(5) Pilulæ polychreſtæ (6) Pilulæ contra obſtructiones	an Pilulen.
(7) Magiſterium Solare (8) Pulvis Bezoardicus (9) Pulvis antiſpaſmodicus (10) Pulvis laxans (11) Emplaſtrum	an Pulvern.

Und weil man bey dem Gebrauch der ſonſt gewöhnlichen Medicamenten faſt täglich gewahr werden müſſen / daß ſie in denen wichtigſten Kranckheiten nicht durchgedrungen: ſo iſt man bey Erkäntniß ſolches Mangels billig auf Mittel bedacht geweſen / wie man zu einigen kräfftigern Artzneyen gelangen möchte. Welches Verlangen GOtt nach ſeiner unergründlichen Liebe ſo gnädig angeſehen hat / daß wir unſern Zweck in ſo weit erreichet / daß man durch oberwehnte Medicamenta gar merckliche und wichtige Erleichterung in denen Curen der Kranckheiten verſpüret: und zwar ſo wol auff Seiten der Patienten / als auch derer/ ſo die Cur verrichtet; beydes in gemeinen/wie auch in wichtigern/ und von vielen Jahren her tieff eingewurtzelten Kranckheiten/ z. E. im Podagra/Stein/ Epilepſie, Contractur u. d. g. wie ſolches aus dem heraus gegebenen merckwürdigen Exempel derer durch die Eſſentiam dulcem geſchehenen Curen mit mehrern zu erſehen iſt.

Nechſt dem hat man auch ſein Abſehen mit allem Fleiß darauff gerichtet / ſolche Medicamenta in dieſen Selectum zu erwählen / bey deren Gebrauch nicht zu beſorgen wäre / daß ſie die Natur angreiffen / oder ſchwächen/ oder zarten Complexionen ſonſt einigen Schaden verurſachen möchten: damit alſo diejenigen/ die ſonſt mit

Artzneyen

Artzneyen und Krancken nicht viel umgegangen / dabey ohne Furcht seyn könten / wenn ſie gleich die Artzneyen nicht allemahl juſt genug appliciren ſolten. Denn ſie verrichten ihre Würckung auff eine der Natur gemäſſen und erträglichen mehrentheils angenehmen Weiſe. Wo aber im Gebrauch derſelben eine beſondere Behutſamkeit anzuwenden / welches doch nur bey einen oder höchſtens zweyen nöthig ſeyn wird / ſo iſt ſolches deutlich genug angezeiget worden / alſo daß es ein jeder leicht begreiffen kan.

Es ſind auch alle Artzneyen in ſolchen Apothecken alſo beſchaffen / daß ſie nicht leicht verderben / ſondern viel Jahr nach einander ohne Verminderung ihrer Kräffte auffbehalten werden können.

Uber diß hat man / um einen jeden völlig damit zu dienen / nicht unterlaſſen den Preiß ſo erträglich als es seyn können / einzurichten / alſo daß man verhoffet / es werde ein jeder / ſo ſich derſelben bedienen wird / den Vortheil und Erſparung der Unkoſten bey vorfallenden Kranckheiten leichtlich erkennen. Denn nicht allein die Artzneyen / deren unterſchiedene ſehr koſtbar zu præpariren, an ſich ſelbſt ſehr wohlfeil ſind / daß eine Doſis, durch die Banck gerechnet / noch nicht 3. Pfen. zu ſtehen kommet; ſondern auch in wenigerer Quantität / als andere Artzneyen ihre Würckung verrichten / und daher nicht ſo häuffig dürffen conſumiret werden.

Endlich damit ſich ein ein jeder ſolche Artzneyen deſto beſſer möge können zu Nutze machen / iſt dieſer ausführliche Bericht / wie und mit was für Umſtänden ſolche Medicamenta bey einer jeden Kranckheit zu gebrauchen / ſey ertheilet worden. Dabey man denn zugleich einen nöthigen Unterricht gegeben von der Beſchaffenheit des menſchlichen Leibes / ingleichen von denen Kranckheiten /

wie

wie man ſie erkennen und unterſcheiden / auch welche Medicamenta, und in welcher Ordnung man bey einer jeden Kranckheit brauchen/ und was man ſonſt dabey beobachten ſolle. Welches alles/ in ſo müglicher Kürtze/ und hoffentlich alſo deutlich vorgetragen worden/ daß es ein jeder leicht begreiffen kan / alſo daß ſich ein jeglicher Hauß-Vater und Reiſender / ſolcher Apothecken mit ſonderbahren Nutzen und Bequemlichkeit wird bedienen können: Zumahl da man ſie ſo compendieus als es ein jeder verlanget/und für ſolchen Preiß/ als ein jeder will/zu inſtruiren pfleget.

Unterſchiedliche Kranckheiten / welche aus vielerley Urſachen herrühren/ hätte man zwar auch unter mehrere Capitel bringen können; Man hat ſie aber nur an einem Ort und zwar dahin referiret, wo man gemeinet/ daß es ein jeder am beſten begreiffen möchte.

Weil

WEil der menſchliche Cörper mehrentheils aus Erde und Waſſer beſtehet / und daher ſich ſelbſten nicht bewegen kan / ſo iſt daraus zu ſchlieſſen / daß etwas im Menſchen ſey / ſo den Leib bewege.

Und weil ſolche Bewegungen des Leibes geſchehen oder nicht geſchehen nach Beſchaffenheit des Willens / auch einen gewiſſen Endzweck zum Grunde haben / und wenn ſolcher erhalten iſt / ſelber auffhören / ſo iſt daraus abzunehmen / daß dasjenige / was die Bewegung thut / etwas Vernünfftiges ſey.

Ja weil die Gemüths-Bewegungen im Menſchen / Zorn / Furcht / Freude ꝛc. mit denen Bewegungen des Leibes unmittelbahr und unzertrennlich verknüpffet ſind / ſo muß dasjenige / was das Gemüth beweget / auch den Leib bewegen.

Daher folget / daß der Menſch beſtehe aus Leib und Seele; Die Seele beweget den Leib / der Leib aber iſt ein bloſſes Inſtrument der Seelen / welche in dieſem Verſtand dasjenige iſt / was von etlichen Spiritus animales, oder Archæus, oder die Natur genennet wird.

Ob nun wol viel Bewegungen im Leibe vorkommen / welche durch die Structur der innerlichen Glieder befördert und unterhalten werden / z. E. die Verdauung der Speiſen / die Circulation des Geblüts / die Abſcheidung des Urins / der Galle und des Schweiſſes ꝛc. ſo können doch dieſe Dinge ohne Beyhülffe der Natur oder des Leben-Geiſtes nicht recht geſchehen: Und weil der Geiſt des Menſchen auch damit beſchäfftiget iſt / ſo rühret es daher / daß dieſe Geſchäffte im Leibe durch Schrecken / Zorn / Furcht u. d. g. können ſehr alteriret werden / ſo ſonſten / wenn der Geiſt des Menſchen nichts damit zu ſchaffen hätte nicht geſchehen könte.

Der Leib des Menſchen / Arme und Füſſe ausgenommen / wird in 3. Theile getheilet / in das Haupt / Bruſt und Bauch / welcher durch

ein Fell Diaphragma genannt von der Bruſt geſchieden wird. In dem Bauche ſind vornemlich enthalten der Magen / die Leber / die Miltz / die Därme / die Nieren / die Blaſe und bey Weibes-Perſonen die Mutter ꝛc. In der Bruſt iſt die Lunge / und in der Mitte derſelben das Hertz. Im Haupt aber lieget das Gehirn.

Im Magen wird die Speiſe verdauet / und zu einem Brey auffgelöſet / welcher hernach in die Därme geſchoben wird / allwo das ſubtilſte und nahrhaffteſte davon in Form einer Milch / Chylus genannt in die Milch-Gefäſſe dringet / und in eine gewiſſe Cavität oder Höle / welche man Ciſternam nennet zuſammen flieſſet / von dannen es durch eine Röhre (ductus thoracicus) dem Rücken hinauff ſteiget / in eine Ader (vena ſubelavia) ſo unter dem Schlüſſel-Bein lieget / hinein flieſſet / und alsdenn mit dem Geblüth in die rechte Kammer des Hertzens herab ſteiget / von dannen es nebſt dem Geblüte durch den gantzen Leib getrieben wird.

Das Geblüte gehet aus der rechten Hertz-Kammer durch die Arteriam pulmonalem in die Lunge / und aus der Lunge wird es durch die Venam pulmonalem zurück geführet in die lincke Hertz-Kammer / von dannen es durch die Arteriam magnam oder groſſe Puls-Ader durch den gantzen Leib vertheilet wird. Denn wenn die Arteria magna ein wenig vom Hertzen abſteiget / ſo ſcheidet ſie ſich in zwey Stämme deren einer in die Höhe ſteiget ins Haupt / der andere aber abwarts gehet / in die Arme / Bruſt / Magen / Leber / Nieren / Gekröſe / Schenckel / Füſſe ꝛc. und ſelbige Theile mit Blut verſiehet / welche Abtheilungen oder Zweige / nachdem ſie ſich in unterſchiedene Theile des Leibes vertheilen / auch unterſchiedene Namen führen / ſo aber alleſamt aus einer Wurtzel entſpringen / und eigentlich zu reden nur eine Puls-Ader ausmachen. Durch dieſe Arterien nun und deren Aeſte wird das Geblüt in alle Theile des Leibes und Muſculos oder Fleiſch getrieben / maſſen ſie ſich in demſelbigen in groſſer Menge / und ſubtil wie ein Haar zertheilen / worauff das Blut durch das Fleiſch / oder durch deſſen Poros als durch einen Schwamm biß an die Haut hindurch dringet / von dannen es wieder zurück in die Venas oder Blut-Adern flieſſet / welche ſich eben in ſo groſſer Anzahl / und eben ſo ſubtil wie die Arterien durch das Fleiſch und übrigen Theile des Leibes ausbreiten / und nach und nach gröſſer und ſichtbahrer werden. Alſo wird nun das Geblüt aus dem Haupt / aus den Armen und Füſſen zurück geführet und in eine

groſſe

groſſe Ader/ vena cava genant/ geſammlet/ aus denen inwendigen Theilen des Unterleibes aber/ des Magens/ der Miltz/ des Gekröſes/ wird es in die venam portæ, ſo unter dem Eingeweide am Rücken lieget/ zuſammen bracht und von derſelben in die Leber geführet. Aus der Leber kommet es gleichfalls in die venam cavam, von welcher es vollend wieder zurück in die rechte Hertz-Kammer geleitet/ und von dannen von neuen durch den gantzen Leib ausgetheilet wird. Dieſer ſtete Umlauff des Geblüts wird Circulatio ſanguinis genennet.

Der Nutzen von ſolcher Circulation des Geblüts iſt ſonderlich dieſer/ (1) daß das Geblüt dünne und flüßig bleibe/ ſo ſonſt leichtlich ſchleimicht und dicke wird/ (2) daß es warm erhalten / und (3) daß es dadurch gereiniget werde / indem es durch ſolchen Umlauff offt in diejenige Glieder gebracht wird/ die zu deſſen Reinigung dienen.

Die Excrementa des Geblüts ſind (1) Urin / (2) Galle/ (3) Schweiß und (4) Schleim/ wohin auch billig mit zu rechen der Uberfluß des Geblüts/ welcher zum Exempel durch die güldene Ader und ſonſt ausgetrieben wird. Der Urin wird durch die Nieren von Geblüt geſchieden/ und hernach durch 2. Röhren/ welche Uretheres genennet werden/ herunter in die Blaſe geleitet. Die Galle wird in der Leber vom Geblüt geſondert / in eine Blaſe/ (Folliculus fellis) geſammlet/ hernach durch eine Röhre/ ductus cholodochus genant/ hinunter in das Gedärme/ nicht weit vom Magen geleitet/ allwo ſie ſich mit denen Speiſen vermenget/ und hernach mit den Excrementis, durch den Stuhlgang abgehet. Der Schweiß wird durch die Haut des Leibes vom Geblüt geſchieden/ welche mit kleinen Löcherchen begabet/ ſo man Poros nennet/ durch welche es hindurch dringen kan. Der Schleim wird durch Drüſen (glandulæ) vom Geblüt geſondert/ welches ſonderlich in den Gedärmen geſchiehet / wenn der Schleim mit dem Stuhlgang abgehet / oder in der Naſe/ wenn man den Schnupffen bekomt. Von dem Uberfluß des Geblüts entſchüttet ſich die Natur/ inſonderheit durch freywilliges Naſenbluten / ſo nicht von äuſſerlichen Stoſſen oder Fallen herrühret/ und durch den Fluß der güldenen Ader/ bey Weibes-Perſonen aber/ durch die monatliche Reinigung.

Wenn auch ſonſt eine Unreinigkeit im Leibe entſtehet/ oder von auſſen aus der Lufft/ oder von Speiß und Tranck hinein gebracht wird/ ſo wird ſie/ wenn ſie nicht corrigiret oder verbeſſert werden kan/ mit denen ordentlichen Excrementis des Leibes/ nemlich mit dem Urin/

 oder

oder mit der Galle/ oder Schweiß/ oder Stuhlgang von der Natur ausgetrieben/ ob ſie auch gleich bißweilen andere Wege ſuchet nach/ dem es die Umſtände und Beſchaffenheit des Leibes und der Kranckheit mit ſich bringen.

So lange das Geblüt und der gantze Leib von ſeinen Unflat recht gereiniget wird/ ſo lange iſt der Menſch geſund (es ſey denn daß von hefftigen Gemüths-Bewegungen der Menſch kranck oder äuſſerlich beſchädiget werde/ e. g. durch Stoſſen oder Fallen.) Wenn aber die Unreinigkeit des Leibes nicht ausgeführet/ auch nicht corrigiret wird/ ſo ſetzt ſie ſich irgends wo im Leibe an/ und beſchädiget auch die geſunden Theile. Daher entſpringen zum Exempel Schwulſten/ ſcorbutiſche Kranckheiten u. d. g. ſolches kan man nennen Retentiones, weil etwas Untüchtiges im Leibe verhalten wird.

So nun die Natur die verhaltene Unreinigkeit auszutreiben ſuchet/ ſo entſtehen allerhand ſchmertzhaffte Bewegungen/ Ziehen und Reiſſen in Gliedern/ Krampff/ Convulſiones, Treiben und Wallen im Geblüt. Solches ſind Conatus evacuandi & diſcutiendi.

Wenn es aber mit der Unreinigkeit würcklich zum Ausbruch kommet/ daß ſie ausgetrieben wird/ ſo entſtehen daher Durchfälle/ Blutflüſſe/ Schweiſſe/ u. d. g. das nennet man Evacuationes.

Endlich wann die Würckung und das Geſchäffte der Natur im Leibe gehindert/ und der Einfluß deſſelben in die Glieder gehemmet wird/ ſo entſtehen Schlag- und Lähm-Flüſſe/ die werden genennet Affectus ſoporoſi, wird er aber gäntzlich auffgehoben/ heiſt es der Tod.

Nach dieſem allgemeinen Entwurff/ wird die Abhandelung ſelbſt/ um beſſerer Ordnung willen/ in unterſchiedene Capitel abzutheilen/ und in dem erſten zu handeln ſeyn von den Retentionibus, wenn eine Unreinigkeit im Leibe verhalten wird; im andern von denen Conatibus evacuandi & diſcutiendi, wenn die verhaltene Unreinigkeit ſoll ausgetrieben werden; im dritten von denen Evacuationibus, wenn die Unreinigkeit ausgetrieben wird/ und endlich im vierten Capitel von denen Affectibus ſoporoſis, ꝛc. wann die Würckung der Natur den Leib zu reinigen gehindert/ und die Unreinigkeit im Leibe behalten wird; wobey denn ſorgfältig wird gezeiget werden/ was bey ſolchen motibus für Kranckheiten im Leibe entſtehen/ und mit welchen Medicamenten

der

der Natur zu Hülffe zu kommen / auch was ſonſt dabey zu beobachten ſey. Nechſt dem / weil es mit Kindern und mit deren Kranckheiten noch eine andere Bewandniß / als mit Erwachſenen hat / ſo ſoll auch in einem abſonderlichen Capitel von denen vornehmſten und gemeineſten Kranckheiten / gehandelt werden. Ingleichen wird auch noch um derer willen / ſo nicht viel um Krancke geweſen / zu ihrer mehrern Sicherheit noch ein Capitel beygefüget / und darinnen gewieſen werden / wie man ſich bey denen Anfällen der Geſundheit zu verhalten / da man nicht eigentlich wiſſe was den Patienten fehle / und wie die Kranckheit zu nennen ſey. Zuletzt aber ſoll noch gemeldet werden / was Patienten für einen Diæt zu halten / und was ſonſt bey ihnen in acht zu nehmen ſey / auch wie ſie / wenn ſie geneſen / ihre Geſundheit præſerviren ſollen.

CAP. I.

SECTIO I.

Von den Retentionibus.

Wenn eine Unreinigkeit oder Uberfluß im Leibe verhalten wird.

Die Materie ſo im Leibe verhalten wird / und ausgeführet werden ſolte / iſt (1) überflüßiges Geblüt / (2) Galle / (3) Schleim / (4) Sultz / (5) Waſſer / (6) eyterende Materie, (7) Speiſe / (8) Excrementa von den Speiſen / (9) Würme / (10) Winde. Wenn dieſe Dinge länger / als ſichs gehöret / im Leibe bleiben / ſo werden ſie nicht allein vor ſich ſelbſt corrumpiret, ſondern nach Beſchaffenheit ihrer Eigenſchafft ſetzen ſie ſich im Leibe an / und verderben auch das Geſunde / oder verurſachen andere Beſchwerung und Schaden im Leibe ; Daher / wenn man ſpüret / daß aus ſolcher Urſache einige Kranckheit entſtehet / ſo hat man folgende Regel dabey in acht zu nehmen :

Die verhaltene und corrumpirte Materie, muß auff eine der Natur gemäſſen Weiſe ausgetrieben / oder verbeſſert werden.

SECTIO II.

Von denen Retentionibus des überflüßigen Geblüts/ oder vom verhaltenen Geblüt.

WEnn zuviel Geblüte im Leibe geſammlet/ und verhalten wird/ ſo entſpringen vornehmlich folgende Kranckheiten daraus:

(1) Plethora, Vollblütigkeit.

(2) Hæmorrhagia narium ſuppreſſa, ausgebliebenes gewöhnlich Naſenbluten/ und daher

(a) Cephalalgia, Kopffweh.

(b) Angina, die Bräune.

(c) Opthalmia, Entzündung der Augen.

(d) Otalgia, Ohren-Schmertz.

(e) Odontalgia, Zahn-Schmertz.

(f) Prolongatio uvulæ, wenn der Zapffen geſchoſſen/ und inflammiret.

(3) Iminutus menſium fluxus, zu weniger Abgang des monatlichen Geblüts

(4) Obſtructio menſium, Verſtopffung der monatlichen Reinigung.

(5) Fluxus lochiorum ſuppreſſus, wenn das Geblüt bey Kindbetterinnen zurück bleibet.

(6) Obſtructio Hæmorrhoidum, Verſtopffung der güldenen Ader.

(7) Morbi à Venæ ſectionis & ſcarificationis conſuetæ neglectu, Kranckheiten aus übergangenen gewohnten Aderlaſſen und Schröpffen.

Plethora, Vollblütigkeit.

DJe Vollblütigkeit/ iſt das Haupt und die Mutter ſo wol aller in dieſem Capitel abzuhandlenden/ und kurtz vorher ſpecificirten, als auch deren meiſten Kranckheiten/ ſo im folgenden werden angeführet werden. Wird dieſer recht begegnet/ ſo iſt der Menſch von der Gefahr aller dieſer Kranckheiten zugleich entnommen. Iſt aber etwas vielen Schwürigkeiten unterworffen/ ſo iſt es gewiß dieſes/ daß der Vollblütigkeit gebührend abgeholffen werde/ wegen der gewöhnlichen und bey den meiſten Menſchen nicht zu ändernden Lebens-Art. Die

Haupt-Urſache ſolches Uberfluſſes vom Geblüt / und aller daher rühtenden Beſchwerungen / iſt der Mangel genugſamer Arbeit und Bewegung des Leibes / und eine übrige Menge nahrhaffter Speiſen / durch welche mehr Geblüte im Leibe generiret als conſumiret wird. Wozu nicht wenig ein ſorgloſes gutes Leben beyträget / bey welchem der Menſch wohl eſſen und ſchlaffen kan / und ſich nicht um viel bekümmern darff / (wiewol hernach im Gegentheil aus der unordentlichen Sorge und derer damit verknüpfften Affecten der Geſundheit auff eine andere Weiſe geſchadet wird.) Die Ungelegenheit / ſo aus der Vollblütigkeit entſpringet / iſt dieſe / daß wenn die Blutgefäſſe mit dem Geblüt zu ſehr angefüllet und überhäufft werden / ſo hindert ſolches / daß es nicht genug im Leibe umgetrieben / und flüßig erhalten werden kan / daher entſtehet gleich der erſte Fehler / daß das Geblüt dicke wird / und aus dieſem entſpringet leicht der andere / daß es ſchleimicht oder zähe / oder ſonſt corrumpiret wird. Alſo bietet denn eine Corruption der andern die Hand. Gleich wie nun die Urſach ſolches Ubels vornemlich auf der Lebens-Art des Menſchen beruhet; alſo iſt denn auch dabey mit bloſſen Medicamenten nicht viel auszurichten / wenn ſelbige nicht geändert wird. Und ob gleich durch Aderlaſſen auch durch laxiren dabey etwas geſchehen kan / ſo iſt es doch nicht hinlänglich genug / weil dasjenige Geblüt / was durchs Aderlaſſen abgeführet worden / leichtlich wieder erſetzet wird / und thut nicht ſo viel / als eine beſtändige und gnugſame Bewegung des Leibes / davon unten bey Abhandlung des Saamen-Fluſſes / mit mehrern wird gehandelt werden. Offtmahls hilfft ſich die Natur bey den Menſchen ſelbſt / und treibet ein Theil von Geblüt durch die Naſen oder auch auff andere Weiſe weg / welches / wann es recht von ſtatten gehet / ſehr zur Geſundheit des Menſchen dienet. Wenn ſich aber ſolcher Blutfluß verſtopffet / wie z. E. geſchiehet in

Hæmorrhagia narium ſuppreſſa.

Wann gewöhnliches Naſenbluten ausbleibet / und keine andere Evacuation des Geblüts / z. E. der Fluß der güldenen Ader darauf erfolget / ſo ſtocket bißweilen das Geblüte um denſelben Ort / wo es ſonſt einen Ausgang gefunden / und entſpringet daher

Cephalalgia, Kopffſchmertzen.

WEnn man nun mercket / daß Kopffſchmertzen daher ihren Urſprung nehmen / und ein Theil vom Geblüt durch die Naſe durch-

durchzubrechen ins Haupt geſammlet worden / ſo muß man ſuchen ſolches zu zertheilen und vom Haupte abzuführen. Es kan aber ſolches leicht erkant werden / wenn man die Patienten fraget / ob ſie nicht vor dem öfftere aus der Naſen geblutet / oder wenn man ſiehet / daß ihnen die Adern im Geſicht / und in Schläffen auch in denen Augen auffgetrieben / und ſie im gantzen Geſichte mit Röthe durchgoſſen werden. Alſo daß man daraus leichtlich abnehmen kan / daß ſolches auff eine Lufftung des Geblütes ziele / welche / wenn ſie erfolget / die Schmertzen des Haupts gar mercklich hebet / und im Kopffe Erleichterung verurſachet; erfolget ſie aber nicht / ſo muß man ſuchen denen Schmertzen des Hauptes auf eine andere Weiſe zu begegnen. Dazu dienet nun das Elixir polychreſtum, in vorgeſchriebener Methode gebraucht / wobey auch die Fußbäder / ſonderlich wenn der Leib ſchon geöffnet / gute Würckung thun. Man kan den Patienten die Füſſe / ſo heiß er es leiden kan / biß an die Waden laſſen hinein ſetzen / und ihm alsdenn ein doppeltes Tuch um die Beine ſchlagen / damit ſich der Dampff den Leib hinan ziehen / und einen gelinden Schweiß erwecken möge. Wenn auch der Kopffſchmertzen gleich vom verderbten Magen / oder von verhaltenen Winden / oder von verhaltenen und zurück getriebenen Schweiſſen entſprungen wäre / ſo würde nichts deſtoweniger / dieſes der bequemſte Weg zu ſeiner Beſſerung ſeyn. Wenn aber der Kopff-Schmertzen daher entſtanden / daß gewöhnliches und vielfältiges Naſenbluten ausgeblieben / ſo iſt keine beſtändige Cur zu hoffen / ehe der Patient zur Ader gelaſſen. Denn wenn ſolches bey dieſen Umſtänden nicht geſchehen / und der Kopff-Schmertzen gleich nicht wieder kommen ſolte / ſo hätte ſich der Patient doch zu befürchten / daß ſich mit der Zeit das Geblüt zur Bruſt wenden / und daſelbſt entweder Hæmoptyſin, Blutſpeyen / oder eine Inflammation in der Bruſt / u. ſ. w. verurſachen möchte / es wäre denn daß der Vollblütigkeit wäre auf einer andern Weiſe abgeholffen worden.

Angina, die Bräune oder Entzündung und Geſchwulſt des Halſes.

Wenn die Leute die Bräune bekommen ſollen / ſo kriegen ſie erſtlich Verſtopffung des Leibes / und darauff einen rauhen Hals / dabey ihnen dünckt es ſtecke etwas im Halſe / ſo ſie hinunter ſchlucken müſten / wenn ſie nun ſchlucken / ſo empfinden ſie einen ſtechenden

Schmertz

Schmertz im Halſe / der Mund laufft ihnen inwendig an und geſchwillt. Im Kopff bekommen ſie Schmertzen/die Augen werden roth/ die Adern um die Schläffe lauffen auff/ auch im Geſichte ſchwellen ſie gleichſam und werden mit Röthe durchſchoſſen. Endlich wird dem Patienten angſt/ holet ſchwer Athem/ alſo/ daß man befürchten muß/ er werde erſticken. Weil nun dabey nicht lange zu ſäumen / ſo muß man den Patienten alle halbe Stunden von der Eſſentia dulci eingeben / weil ſie die Inflammation ſehr zertheilet / und wenn gleich der Hals geſchwillet/ doch leicht hinter geflöſſet werden kan. Dabey hat man denn auch vornemlich dahin zu ſehen/ daß in möglicher Geſchwindigkeit der Leib eröffnet werde / worzu man in der Eil nur ein Pfund geſaltzene Fleiſch-Brühe oder Hafergrütz-Brühe brauchen und dem Patienten warm genug(nur nicht zu heiß/nemlich ſo/daß es an den Augenliedern und Lippen zu erleiden) durch ein Clyſtir beybringen kan. Darauff läſſet man ihm/ wenn ſich der Zufluß nicht ſtillen/ ſondern überhand nehmen wolte/ am Arm zur Ader/ und machet ihm inzwiſchen ein Gurgel-Waſſer von Prunellen-Kraut / Salbey jedes eine Hand voll/ Weißwurtz und Biſcortenwurtzel von jedem zwey Loth/4. Feigen und weiſſen Hundskoth ein halb Loth/ dieſe Species kocht man zuſammen verdeckt im Waſſer / und wenn es ohngefehr eine viertel Stund gekocht/ drückt und ſeiget man es durch ein Tuch / und thut noch dazu hinein Salpeter-Küchlein ein halb Loth / Alaun ein Quentchen/ und läſt ſich dem Patienten zum öfftern warm damit gurgeln. Wenn ſich aber der Zufluß des Geblüts darauff noch nicht mindern / ſondern die Kranckheit noch immer überhand nehmen wolte/ ſo muß man auch unter der Zunge zur Ader laſſen/ und dabey mit dem Gurgel-Waſſer fortfahren/ wenn der Patient wieder etwas ſchlucken kan/ mag man ihm alle 3. Stunden eine Doſin vom pulvere antiſpaſmodico eingeben/ es 4. oder 6. mahl wiederhohlen/ und ſich ſtill und ruhig darauff halten laſſen/ damit ſich das Geblüt vollends durch gelinde Schweiſſe zertheile. Dabey iſt auch die Oeffnung des Leibes ſtets zu ſehen / und ſelbige durch Clyſtire zu befördern / weil man dem Patienten/ wegen des böſen Halſes/ mit andern Medicamenten nicht beykommen kan/ da ſonſt das Elixir polychreſtum ſehr dienlich dabey würde können appliciret werden.

 Oph-

Ophthalmia, Entzündung der Augen.

WEnn die Augen roth und entzündet ſind/ ſo verſpüret man bißweilen ein Blätterchen in denſelben/ bißweilen aber nur eine bloſſe Röthe/ und ordinair laufft eine Menge ſcharffes Waſſers aus den Augen. Wenn nun ſolche Entzündung und der Zufluß von Feuchtigkeiten nicht gehoben wird/ ſo ſetzt ſich mit der Zeit eine Haut über die Augen/ und benimmt dem Patienten das Geſicht. Hiebey iſt nun die Eſſentia dulcis ſonderlich kräfftig/ als welche nicht allein die Entzündung der Augen durch bloſſen innerlichen Gebrauch offtmahls in wenig Stunden wegnimmt/ ſondern auch die Haut ſo ſich bereits über das Auge zu ſetzen begonnen/ und dem Patienten des Geſichts beraubet/ conſumiret, auch das Auge wieder ſo helle und noch heller machet/ als es zuvor geweſen/ wenn man aber äuſſerlich ins Auge das Medicament zugleich appliciret, und einen Tropffen davon hinein fallen läſt/ ſonderlich der Abends wenn man zu Bette gehet/ oder wenn man etwas auff ein Läpchen gieſſet/ und das Auge damit ſtreichet/ oder über das Auge leget/ ſo iſt es deſto beſſer. Wenn es aber einigen Patienten/ denen die Augen ſehr roth ſind/ zu empfindlich wäre/ wenn von der Eſſenia dulci ſelbſt/ etwas ins Auge gelaſſen würde/ ſo kan ſolchen Falls deſto fleißiger mit einem Läpchen das Auge zu netzen und zu ſtreichen fortgefahren werden. So bey Entzündung des Auges kein ſtarcker Zufluß von Feuchtigkeit zu ſpüren/ iſt es offt hinlänglich/ wenn die Eſſentia dulcis nur äuſſerlich allein gebraucht wird/ welches denn ſolchen falls des Tages 2. oder 3. mahl geſchehen könte. Wenn viel Schmertzen damit verknüpffet ſind/ kan man deren innerlichen Gebrauch wol alle halbe Stunden wiederhohlen/ biß ſich dieſelben merckilch geleget/ oder doch erträglich worden. Im übrigen aber verhält man ſich alſo dabey/ wie unter der Beſchreibung des Nutzens dieſer Artzney mit mehrern iſt gezeiget worden. Wenn der Patient dabey verſtopfft/ kan der Leib mit den Pil. contra obſtructiones geöffnet werden.

Otalgia, Ohren-Schmertz.

DIeſe Kranckheit iſt eine Entzündung der Ohren/ und

Odontalgia, Zahn-Schmertz.

Eine Inflammation derer Häutchen/ ſo den Zahn umgeben/ und daher ſehr ſchmertzhafft/ weil dieſelben membranæ ſo wol in dem Ohr

als

als an den Zähnen ſehr nerveus ſind. Wenn nun der Patient dabey verſtopfft/ kan der Leib/ wie bey vorhergehender Kranckheit gezeiget/ geöffnet/ und dabey öffters z. E. alle zwey Stunden das pulvis antiſpasmodicus gebraucht werden. Wolte ſichs aber davon nicht beſſern/ ſo kan man mit der Eſſentia dulci alle halbe Stunden fortfahren/ und ſelbige auch äuſſerlich ins Ohr und auff den Zahn gebrauchen. Es iſt aber nöthig daß der Patient ſich bey dem Gebrauch dieſer Medicamenten warm und ruhig halte/ um nicht zu verhindern/ daß ſich der Schmertz und Entzündung durch einen gelinden Schweiß zertheilen könne.

Prolongatio Uvulæ, wenn der Zapffen geſchoſſen.

Iſt eine Entzündung des Zapffens im Halſe/ dabey man ein Stechen empfindet/ wenn man was hinter ſchlucken will. Dabey kan man erſtlich die Pilulas polychreſtas zur Oeffnung des Leibes/ und nechſt denſelben äuſſerlich ein Gurgel-Waſſer/wie bey der Angina gezeiget worden/ gebrauchen/ ſo wird ſich denn die Inflammation, wenn ſich der Patient im übrigen nur warm und ruhig verhält/dadurch leicht zertheilen. Wenn man aber dabey einige Hitze oder Wallen im Geblüt/ auch Zerſchlagenheit am Leibe ſpüret/ ſo kan das pulvis Bezoardicus alle 6. Stunden dabey gebraucht werden.

Imminutus menſium fluxus, zu weniger Abgang des monatlichen Geblüts/ bey Weibes-Perſonen.

WEnn das Geblüt zu wenig abgehet/ ſo verurſachet es allerhand Mutterbeſchwerung/ Reiſſen im Leibe/ Ubelkeit/ Brechen/ Huſten/ Angſt und Engigkeit der Bruſt/ Schwerig- und Müdigkeit in Beinen/ Kopff-Schmertzen/ Entzündungen/ Aufſchwellung des Geſichts u. d. gl. Dieſen Mangel zu begegnen/ können ſolche Perſonen die Pilulas polychreſtas etliche Tage nach einander brauchen/ oder das Elixir polychreſtum, und zwar unter währender Zeit ſolches Fluſſes/ und noch ein paar Tage darnach/ wenn er auffgehöret; Wenn ſie mit dem Gebrauch dieſer Artzney ein paar Tage vorher/ ehe ſie die menſes bekommen ſolten anfangen können/ ſo iſt es deſto beſſer, Weil nun dieſe Beſchwerung von vielen ſitzen und wenig trincken/ wo-

durch ein dickes Blut generiret wird/ entſtehet: ſo iſt mit dahin zu ſehen/ daß ſolche Patienten genugſame Leibes-Bewegung haben/ und genug trincken mögen. Denn wenn dieſem Mangel nicht bey Zeiten begegnet wird/ ſo verlieren ſich die menſes endlich gar/ und ſo entſtehet denn daraus

Obſtructio menſium,
Verſtopffung der monatlichen Reinigung.

Bey welcher oberwehnte Zufälle deſto mehr/ und in einem deſto gröſſeren Grad ſich befinden: zu geſchweigen/ daß ſie endlich aus ſolchem Mangel der monatlichen Reinigung/ Schwulſten und Waſſerſucht gar leicht bekommen können. Wenn man nun ſolch verhaltenes Geblüt wieder in Gang und Ordnung bringen will/ ſo muß man vor allen Dingen auff das Alter der Perſonen Achtung geben/ und hernach das Alter derſelben mit dem Mond vergleichen/ damit das monatliche Geblüt nicht zur Unzeit (woran viel gelegen) erreget/ und getrieben werde. Darum muß man die Menſes gegen die Zeit/ als ſie ſolche zu haben gewohnt geweſen/ oder wenn man ſolches nicht weiß von ihrem 14. biß ins 20. Jahr im Neumonden; vom 20. Jahr biß ins 30. im erſten Viertel/ vom 30. biß ins 40. im Vollmond/ und vom 40. biß ins 48. Jahr im letzten Viertel herfür zu bringen ſuchen. Dazu können nun eben die Medicamenta, wie bey der vorhergehenden Kranckheit gebraucht werden/ nur daß man hiebey im Gebrauch länger zubringen muß/ weil das Geblüt ſchwerer wieder in Fluß zu bringen/ wenn es gantz verhalten wird/ als wenn es nur zu wenig abgehet. Alſo könte man mit dem Gebrauch oberwehnter Artzneyen gegen dieſelbe Zeit/ da man ſolches Fluſſes gewärtig ſeyn ſolte/ den Anfang machen/ und 8. Tage damit continuiren: Weil aber im erſten Monat das Geblüt nicht leichtlich zum Durchbruch kommet/ ſo kan nach vier Wochen wieder mit obgemelten Medicamenten 8. Tage fortgefahren und in ſolcher Methode angehalten werden/ biß ſich der Fluß wieder eingefunden. Wenn man das Elixir polychreſtum brauchet/ verfähret man dabey eben alſo/ als wenn die Perſon ein Fieber hätte: bedienet man ſich aber der Polychreſt-Pillen/ ſo kan man bey denſelben/ wenn zumal ſolche Leute ſehr roth und vollblütig ſind/ auch vom pulvere antiſpasmodico brauchen/ oder von der Eſſentia dulci etliche mahl des Tages/ wenn es gleich 6. oder 7. mahl zu ſolcher Zeit/ da man

man den Fluß des Geblütes erwartet/ geſchehen ſolte/ maſſen auch dieſes Medicament hiebey ſeine ſonderbahre Würckung beweiſen wird. Vollblütige Perſonen können auch/ vornemlich gegen die Zeit ſolcher Reinigung am Fuß zur Ader laſſen/ auch Bäder/ oder wenigſtens Fußbäder öffters dabey gebrauchen/ und die Füſſe eine halbe Stunde ſo heiß ſie es erleiden können/ darinnen behalten/ als welches gleichfalls hiebey ſehr dienlich iſt. Im übrigen aber iſt auch hiebey wohl in acht zu nehmen/ was in vorhergehenden/ von der Leibes-Bewegung/ und von genugſamen trincken gemeldet worden.

Fluxus Lochiorum ſuppreſſus.

Wenn bey Kindbetterinnen das Geblüt nach der Geburt nicht abflieſſet.

So kan ſolches durch den Gebrauch der Polychreſt-Pillen/ (und zwar damit ſie deſto leichter würcken) in Bier zerrühret/ oder der Eſſentiæ dulcis, oder beyder zugleich befördert/ und dadurch dieſem Mangel abgeholffen werden. Zumal da dieſe beyde Artzneyen auch auſſer ſolchem Zufall Kindbetterinnen ohne dem ſehr zuträglich ſind/ und viele Beſchwerungen/ denen ſie ſonſt leicht unterworffen ſind/ von ihnen abwenden/ wie davon mit mehrerm aus dem Bericht von dem Nutzen ſolcher Medicamenten kan erſehen werden.

Obſtructio Hæmorrhoidum.

Wenn der gewöhnliche Fluß der güldenen Ader ausbleibet/ oder ſich verſetzet/ daß nicht genug Geblüt abgehet.

WEnn ſich der Fluß der güldenen Ader verſtopffet/ ſo bekommen die Patienten die Colic/ das malum hypochondriacum, Auffblehung der Miltz/ Magendrücken/ Angſt und Engigkeit der Bruſt/ Schwerig- und Müdigkeit in Gliedern/ und mit der Zeit Stein-Beſchwerung/ Gicht/ Podagra und Schwulſten ꝛc. Hiebey wäre nun zwar der nechſte Weg zur Geneſung/ wenn der Fluß der güldenen Ader in Gang gebracht würde/ weil aber ſolches mehrentheils ſchwer zu erhalten/ ſo iſt dieſes der ſicherſte Weg/ daß ſich der Patient am Fuß zur Ader laſſe/ und in übrigen ſeinen Leib alſo diſponire, daß wenn die

Natur durch die guͤldene Ader das Gebluͤt austreiben wolte/ ſie keine Hinderniß finden moͤge. Dieſes geſchiehet/ wenn man den Leib ſtets in guter Oeffnung erhaͤlt/ mit den pilulis polychreſt. und dabey das pulv. antiſpasm. fleißig gebrauchet. Denn dabey wird ſich entweder der Fluß von ſich ſelber finden/ oder der Patient wird von ſeinen Beſchwerungen/ wenn ſie noch nicht zu tieff eingewurtzelt befreyet werden/ als im welchem Fall die daraus herruͤhrende Kranckheiten eine abſonderliche Cur erfordern. Eine beſondere Bewandniß hat es bey dieſer Kranckheit mit der Eſſentia dulci, als welche/ wenn ſie genug gebrauchet wird/ den verhaltenen Fluß der guͤldenen Ader wieder herbey bringet/ ohne daß man diejenige Furcht dabey haben darff/ wie bey andern treibenden und hitzigen Medicamenten, maſſen ſolches ohne dergleichen Erregung des Gebluͤts geſchiehet/ ſo gar/ daß wann ſolch verhaltenes Gebluͤt der guͤldenen Ader anderswo z. E. durch eine Blutſtuͤrtzung herfuͤr bricht/ die Blutſtuͤrtzung dadurch geſtillet/ und hingegen der Fluß der guͤldenen Ader bey anhaltenden Gebrauch herbey gebracht wird.

Morbi à venæ ſectionis & ſcarificationis conſuetæ neglectu.

Kranckheiten aus uͤbergangenen gewohnten Aderlaſſen und Schroͤpffen.

WAnn man etlichmal/ ſonderlich zu gewiſſen Zeiten des Jahrs zur Ader gelaſſen/ oder geſchroͤpffet/ ſo gewohnet ſich vornemlich bey empfindlichen Perſonen die Natur dergeſtalt daran/ daß wenn man es nicht ferner continuiret, man wenigſtens in der Gefahr ſtehet/ in allerley Kranckheiten zu gerathen. Abſonderlich ſind ſolche Perſonen bey einer geringen Erregung denen Kranckheiten leicht unterworffen/ welche auch ſonſt auff verhaltene Blutfluͤſſe zu erfolgen pflegen/ und welche bey der Hæmorrhagia narium ſuppreſſa, und fluxu hæmorrhoidali ſuppreſſo erzehlet worden. Sie bekommen auch Ziehen und Spannen in Gliedern/ Reiſſen und Schmertzen an denen Orten wo ſie zur Ader gelaſſen und geſchroͤpffet/ welches denn mehrentheils pfleget faͤlſchlich fuͤr den Scharbock gehalten/ und durch hitzige Medicamenta noch mehr erreget zu werden. Ihre Cur beſtehet darinnen/ daß ſie etwas z. E. pilul. polychreſt. zur Reinigung des Gebluͤts

blüts gebrauchen / und darauff wieder zur Ader laſſen oder ſchröpffen; künfftig aber ſich in acht nehmen / daß es nicht wieder übergangen werde. Inzwiſchen wenn ſie ſich durch ſolche Verabſäumung einige Beſchwerung zugezogen / ſo dienet bey denſelben der Gebrauch des pulveris antiſpasm. weil durch daſſelbe das Treiben und Wallen im Geblüt beſänfftiget wird.

SECTIO III.
Von Verhaltung der Galle und deren Schärffe im Leibe.

Die Kranckheiten / ſo hieraus entſpringen können / ſind vornemlich folgende:

(1) Eryſipelas, Rothlauff.
(2) Colica bilioſa, Colic aus der Schärffe der Galle.
(3) Stranguria, Schneiden des Urins.
(4) Variolæ & Morbilli, Pocken und Maſern.
(5) Ebullitio ſanguinis, Wallen und Hitze im Geblüt.
(6) Palpitatio cordis, Hertz-klopffen.

Eryſipelas, Rothlauff oder die Roſe.

Das Rothlauffen oder die Roſe beſtehet in einer Entzündung der Haut / nebſt einer harten / rothen und gläntzenden Geſchwulſt. Es ſind aber zweyerley Arten derſelben anzumercken: die eine entſpringet von einer äuſſerlichen Urſache / von Reiben und Krätzen / oder vom Drücken der Schuh / vom Stoſſen an die Schienbein ꝛc. welche mehrentheils wieder ſelber vergehet / und hat nicht ſo viel zu bedeuten / als wenn ſie von einer innerlichen Urſache entſtanden / und den Patienten mit Aengſtlichkeit und Schauer angefallen. Bey dieſer letztern haben ſich Patienten wie in Fiebern zu verhalten / und dahin zu ſehen / daß ſie ſich in einer gelinden Ausdünſtung / ſonderlich an dem beſchädigten Theil behalten mögen. Wenn ſie verſtopffet / wie ordentlich zu geſchehen pfleget / können ſie das Elixir polychr. und im übrigen vom pulvere Bezoard. gebrauchen / wie unter den Fiebern mit mehrern gezeiget worden. Es wird auch dieſe Inflammation um ſo viel geſchwinder und leichter zertheilet / wenn man ſie mit der Eſſentia dulci zuweilen

len beſtreichet; gleichwie auch der innerliche Gebrauch derſelben hie⸗bey von ſehr kräfftiger Würckung iſt.

Colica bilioſa, Colic von Schärffe der Galle.

WEnn ſich bey der Colica bilioſa ein Durchfall befindet/ und durch den Stuhlgang eine ſcharffe gallichte Materie abgehet/ ſo wird ſie wie eine Diarrhœa curiret, und hat ſo viel nicht zu bedeuten/ als wenn der Leib hefftig dabey verſtopfft iſt. Wenn aber der Leib da⸗bey verſchloſſen/ ſo hat es mehr zu ſagen. Bey dieſer letztern Art die⸗net der Gebrauch des Elixir polych. Wehrender Zeit aber/ als man das Elixir gebrauchet/ kan man wol/ wenn man wil/ und wenn die Schmertzen ſehr hefftig ſind/ die Eſſentiam dulcem alle halbe Stun⸗den dazwiſchen einnehmen. Man kan auch gleich zu Anfange den Leib mit einem erweichenden Clyſtir von Haſer⸗Grütze/nach der Methode, wie unter der Angina, eingerichtet/ eröffnen/ welches um ſo viel beſſer iſt/ weil offt dadurch allein die Kranckheit gehoben wird. Solte ſichs aber davon nicht geben/ ſo können doch die andern Medicamenta in⸗nerlich dabey gebraucht werden.

Stranguria, Schneiden und Brennen des Urins.

WJder dieſe Beſchwerung iſt der Gebrauch des pulveris anti-ſpasmodici ſehr dienlich/ von welchem etwan zu 2. Stunden eine Doſis kan genommen werden/ biß der Urin ohne ſolche ſchmertz⸗haffte Empfindung abgehet. Nechſt dem iſt auch warmes Geträanck/ vom Theé oder Coffeé dabey gar nützlich/weil die Schärffe des Urins dadurch diluiret und gleichſam abgewaſchen wird.

Variolæ & Morbilli, Pocken und Maſern.

WEnn Kinder oder erwachſene Perſonen Pocken bekommen ſol⸗len/ ſo klagen ſie nebſt denen andern Zufällen/ ſo ſich bey Fiebern zu befinden pflegen/ auch über Huſten und Schmertzen im Creutz/ wie auch ordinair über Verſtopffung des Leibes. Gegen den 4. Tag fangen die Pocken an heraus zu gehen/ welche hernach um den 7. Tag Eiter faſſen/ und wenn ſie 3. oder 4. Tage geſtanden/ unter welcher Zeit die Patienten Jucken und Brennen in der Haut/ auch innerlich Hitze empfinden/ ſo fangen ſie an zu trocknen und abzuheilen. Bey

deren

deren Cur hat man ſonderlich darauff zu ſehen / daß ſich die Patienten ruhig und warm verhalten / wodurch bey dieſer Kranckheit faſt ſo viel als mit Medicamenten ſelber ausgerichtet wird. Hingegen aber hat man ſich auch dafür zu hüten / daß ſie ſich nicht zu ſehr erhitzen / weder durch hitzige Medicamenta, noch durch Uberhäuffung mit Betten noch durch heiſſe Stuben / viel weniger durch Gemüths-Bewegung / Zorn u. d. gl. Darum iſt ſehr darauff zu ſehen / daß der Patient in einer wohl-temperirten, und gleichen Wärme durch die gantze Kranckheit gehalten werde: dabey doch hinwieder auch dieſe Behutſamkeit anzuwenden iſt / daß er ſich nicht erkälte. Dabey kan nun das Magiſterium ſolare des Tages 4. mahl / des Morgens früh um 6. Vormittags um 10. Nachmittags um 4. und Abends um 9. Uhr gebraucht werden. Im übrigen iſt es nicht nöthig die Patienten mit Medicamenten zu überhäuffen: Und ob ſie gleich dabey verſtopfft / ſo iſt das Elixir polych. doch nicht / wie bey andern Fiebern dienlich. Wil man aber etwas zur Oeffnung des Leibes brauchen / muß es mit Clyſtiren / und zwar ſonderlich im Anfange geſchehen: Denn wenn die Pocken ſchon überhand genommen / ſo iſt es ſicherer / daß man biß nach den 7. Tage die Patienten mit dergleichen innerlichen oder äuſſerlichen Eröffnungs-Mittel verſchone / damit nicht / wenn die Materie dadurch aus dem Geblüt zurück gezogen wird / ſie ſich an denen inwendigen Theilen des Leibes anſetze / und an denſelben eine Entzündung verurſache. Wenn die Pocken nicht recht heraus wollen / ſo kan zu deren Beförderung etwan ein paar mal des Tages / oder wenn es nöthig iſt / auch öffter / von der Eſſentia dulci in Bier genommen werden. Hingegen wenn man gar zu groſſe Hitze an ihnen ſpüret / und die Pocken ſehr häuffig heraus dringen / ſo kan man zur Beſänfftigung ſolches gewaltſamen Triebes das Magiſterium ſolare mit dem Pulvere Bezoardico vermengen / und ſie davon / wie oben erwehnet worden / brauchen laſſen. Wenn der Patient wieder geſund wird / ſoll er ſich dennoch biß zur völligen Geneſung im Diæt unverändert halten / und ſich ſonderlich hüten / daß er ſich nicht zu zeitig in die Lufft mache. Denn diejenigen / ſo beym Anfang dieſer Kranckheit Huſten gehabt / pflegen denſelben gerne bey deren Endigung / wenn ſie ſich nicht wohl verhalten / wieder zu kriegen / und davon einen Anſatz zur Schwindſucht oder einen andern Schaden an der Geſundheit zu bekommen. Es iſt aber ſehr dienlich / daß wenn ſie wieder gantz geſund worden / ſie vorher / ehe

ſie ausgehen/ die Pilulas Polychreſtas zu einer gelinden Abführung gebrauchen.

Ebullitio ſanguinis, Wallen und Hitze im Geblüt/ und Palpitatio cordis, Hertz-pochen.

Wider die Hitze im Geblüt und deſſen Auffwallung möchte der Gebrauch des pulveris antiſpasmodici zu der Zeit wenn man ſolches ſpüret/ ſchon hinlänglich ſeyn: wenn aber palpitatio cordis mit verknüpffet/ ſo muß nebſt demſelben die Eſſentia dulcis, welche dabey gar merckliche Operation thut/ dawider gebraucht/ und der Leib/ wenn er verſtopfft iſt/ mit den pilulis contra obſtructiones geöffnet werden. Vornemlich aber haben ſich die Patienten für alle dem wohl in acht zu nehmen/ was die Bewegung des Hertzens und des Geblütes ſehr alteriret, z. E. für Zorn/ Schrecken/ für hitzigen Speiſen und Geträncke ꝛc. weil dadurch dieſe Kranckheit ſehr geſtärcket/ und von neuen erwecket wird.

SECTIO IV.

Von Verhaltung des Schleims im Leibe.

Aus der Verhaltung des Schleims generiren ſich vornemlich folgende Kranckheiten:

(1) Obſtructiones Glandularum meſaraicarum oder Atrophia, Dörrſucht.
(2) Obſtructio Hepatis Verſtopffung der Leber.
(3) Scirrhoſitas Lionis Verhartung der Miltz.
(4) Inflammatio tonſillarum Geſchwulſt der Mandeln.
(5) Cachexia, Auffdünſtung des gantzen Leibes.
(6) Morbi hydropici, Waſſerſuchten/ und zwar
 (a) Anaſarca, wenn der gantze Leib ſchwellet.
 (b) Aſcitis, wenn der Unter-Leib und die Füſſe ſchwellen.
 (c) Tympanites, Windig-Waſſerſucht.
 (d) Oedema pedum, Geſchwulſt der Füſſe.

Obſtru-

Obſtructiones Glandularum meſaraicarum oder Atrophia, Dörrſucht.

Dieſe Kranckheit begegnet ſonderlich Kindern und beſtehet in einer Verſtopffung oder Verhartung derer Drüſen / ſo im Meſenterio, oder Gekröſe liegen / und weil alſo der Nahrungs-Safft durch dieſelbe nicht gereiniget / und zur Nahrung tüchtig erhalten werden kan / ſo pflegen ſolche Patienten dabey gantz auszudörren / um deßwillen auch dieſe Kranckheit Atrophia, die Dörrſucht genennet wird ꝛc. Sie ſind bald mit Durchfall / bald mit Verſtopffung des Leibes beſchweret / haben geringen Appetit zum Eſſen / welcher ſich nach nnd nach mehr und mehr verlieret. Der Leib trit ihnen in die Höhe / und iſt ſo hart anzufühlen / als wenn hin und wieder einige Knoten lägen. Hiebey kan anfänglich das Magiſterium ſolare des Morgens und Abends / zwiſchen der Zeit aber die Eſſentia amara mit der Eſſentia dulci vermiſcht / Vormittags um 10. Nachmittags um 2. und Abends um 6. Uhr gebraucht werden. Bißweilen / z. E. über den vierten Tag / kan man ſie auch von den polychreſt-Pillen einnehmen laſſen / es ſey nun daß ſie entweder verſtopfft ſeyn / oder den Durchfall haben / weil ſie in beyden Fällen nützlich gebraucht werden können.

Obſtructio Hepatis, Verſtopffung der Leber.

Wenn die Leber bey denen Leuten verſtopfft iſt / ſo beklagen ſie ſich über Angſt um die Hertz-Grube / und über Drücken in der rechten Seiten: dabey aber haben ſie auch einen trockenen Huſten und ſchweren Athem. Am Leibe nehmen ſie ab / und das weiſſe im Auge färbet ſich gelb: Uberdem ſo werden ſie offt mit fliegender Hitze befallen / und fangen endlich an zu ſchwellen. In der Cur dieſer Kranckheit kan wie bey der vorhergehenden / verfahren werden.

Scirrhoſitas Lienis, Verhärtung der Miltz.

Die Patienten / ſo an dieſer Kranckheit laboriren, empfinden Drücken in der lincken Seite / welche bey ihnen mercklich höher und auffgetrieben / und dabey auch harte anzufühlen bleibet. Sie ſind ſind ſtets blaß / und dabey auch braungelb anzuſehen. Das Fleiſch iſt etwas gedunſen / und ſonderlich ſind die Beine mercklich geſchwollen. Der Leib iſt verſtopfft / und die Patienten haben keinen Appetit zum Eſſen. Man kan hiebey erſtlich den Patienten etliche z. E. 6. oder 8.

Tage nach einander die polychreſt-Pillen brauchen laſſen / und nebſt denſelben das Magiſterium ſolare alle 4. oder 6. Stunden. Es iſt aber nöthig / daß im Gebrauch eine Zeitlang continuiret, und die Würckung der Medicamenten durch eine gute Leibes-Bewegung ſecundiret werde.

Inflatio tonſillarum, Geſchwulſt der Mandeln.

AM Halſe unter den Kinnbacken liegen Drüſen / die werden die Mandeln genennet / welche bißweilen entzündet und auffgeſchwellet werden / welches denn denen Patienten einen dicken Hals / und einigen Schmertzen im Schlingen verurſachet. Wenn nun die Schwulſt zugleich roth und hitzig iſt / ſo dienen / ſelbigen zu reſolviren / die pilulæ polych. ein oder zwey mal gebraucht / nebſt dem pulvere Bezoardico, welches des Tages 3. oder 4. mal kan genommen werden: Iſt aber die Schwulſt bloß / ſo dienet nebſt dem pilulis polychr. das Magiſterium ſolare.

Bey dieſem Gebrauch der Artzneyen muß ſich der Patient / bevorab an der Schwulſt warm halten / und ſonderlich des Morgens einen gelinden Schweiß abwarten / wozu er ſich durch oberwehnte Medicamenta diſponiret finden wird. Aeuſſerlich dienet auch das Gurgel-Waſſer / von welchem unter der Angina Erwehnung geſchehen / mit welchem ſich der Patient öffters warm genug / gurgeln kan.

Cachexia, Auffdünſtung des gantzen Leibes.

SOlche Patienten ſehen blaß und dünſtig aus / ſchlaffen viel / und ſind zu allen Dingen verdroſſen. Nach der Malzeit befinden ſie ſich übler / und wenn ſie geſchlaffen haben / ſo hänget das Fleiſch gantz ſchlapper an den Gliedmaſſen / in welche man Tellen drücken kan / welche eine Zeitlang ſtehen bleiben / und hernach wieder vergehen. Weil nun dieſe Kranckheit ſchon ein Anſatz zur Waſſerſucht iſt / alſo wird die Abhandlung derſelben Cur billig mit zu folgenden Kranckheiten referiret.

Affectus hydropici, Waſſerſucht / und zwar

(1) Anaſarca, wenn der gantze Leib ſchwellet /

(2) Aſcites, wenn der Unterleib und die Füſſe ſchwellen

(3) Tym-

(3) Tympanites, Windig-Waſſerſucht/ wenn der Leib wie eine Drommel geſpannet und auffgelauffen.

(4) Oedema pedum, Geſchwulſt der Füße.

Gleichwie nun dieſe Kranckheiten im Grunde einerley ſind/ und nur nach gewiſſen Graden von einander differiren; alſo ſind ſie auch in der Cur auff einerley Weiſe zu tractiren. Es können aber dabey 8. oder 14. Tage die pilulæ polych. gebraucht werden/ und nechſt denſelben das Magiſterium ſolare alle 4. Stunden zu 10. Granen auff einmal. Sehr dienlich und kräfftig iſt es auch/ wenn zwiſchen dieſen Medicamenten die Eſſentia dulcis gebraucht wird/ und ſchadet gar nicht/ daß ſolcher Geſtalt/ wenn ſo wol das Magiſterium, als die Eſſenz öffters des Tages genommen würden/ die Doſes offt hinter einander müſten wiederholet werden; weil nicht allein dieſe Kranckheiten/ zumal wenn ſie ſchon überhand genommen/ mit wenigen Doſibus ſchwerlich zu heben; ſondern auch die Medicamenta alſo beſchaffen ſind/ daß/ ſie die Natur nicht angreiffen/ oder ſchwächen/ ſondern vielmehr ſtärcken: Alſo/ daß die Eſſentia dulcis gar wol alle Stunden dabey gebrauchet werden kan.

SECTIO V.

Von Verhaltung des Saltzes/ Waſſers/ und eiternder Materie.

Es werden dieſe Materien, des Saltzes/ Waſſers und Eiters um deswillen zuſammen genommen/ weilen ſie ſich mehrentheils beyſammen befinden. Denn das Saltz welches ſich theils im Leibe generiret, theils durch Speiß und Tranck eingenommen wird/ zerſchmeltzet in denen Feuchtigkeiten des Leibes/ und wird mit dem Urin und Schweiß wieder abgeführet: Der Eyter aber (von welchem derjenige Eyter/ ſo pus genennet wird/ und aus corrumpirten Geblüt entſtehet/ von dieſem/ ſo ſanies heiſſet/ zu unterſcheiden) iſt nichts anders als eine corrumpirte ſaltzige Feuchtigkeit. Die Kranckheiten aber ſo aus Verhaltung dieſer Dinge entſtehen/ ſind dieſe:

(1) Sudores repulſi aut neglecti, zurück getriebene oder übergangene Schweiſſe.

(2) Iſchuria, Verhaltung des Urins.
(3) Suſurrus aurium, Sauſen und Brauſen der Ohren.
(4) Hypopium, Eiterblatter im Auge.
(5) Cataracta oder ſuffuſio oculorum, wenn ſich etwas inwendig im Auge angeſetzet/ ſo das Sehen verhindert.
(6) Pannus, wenn ſich äuſſerlich etwas ans Auge leget.
(7) Nubecula, wenn es dem Patienten vorkommet/ als ſchwebe ihm etwas vor dem Auge.
(8) Vomica pulmonum, Eiterblaſe in der Lunge.
(9) Phthiſis, Schwindſucht.

Sudores repulſi aut neglecti, Zurückgetriebene oder übergangene Schweiſſe.

WEnn ein Menſch/ der ſich erhitzet und im Schweiſſe ſich befindet/ ſonderlich gegen Herbſt- und Frühlings-Zeit/ ſich lüfftet/ oder erkältet/ alſo/ daß der Schweiß/ der in Bewegung iſt/ davon zurücke getrieben wird/ ſo ſetzet ſich die Materie, ſo mit dem Schweiß weggehen ſolte/ anderswo im Leibe an/ und verurſachet zum öfftern gefährliche und tödtliche Kranckheiten/ hitzige Fieber/ Entzündungen/ Kopff-Schmertzen/ Schwindel/ Sauſen und Brauſen in den Ohren/ u. d. gl. Eben dergleichen kan auch entſtehen/ wenn Leute/ ſo zu gewiſſen Zeiten entweder durch den gantzen Leib/ oder an einigen Theilen des Leibes/ z. E. an Händen oder Füſſen ꝛc. Schweiſſe zu bekommen gewohnet/ ſelbige übergehen/ oder vertreiben/ oder nicht recht abwarten. Hiebey iſt nun wol das nöthigſte zu obſerviren, daß ſich ſolche Leute in ein gutes Regimen geben/ und ſolche Schweiſſe wohl abwarten. Es iſt viel bequemer und geſunder/ den Schweiß durch heiſſes Thée- oder Coffée-Getränck zu befördern/ als im Bette zu ſchwitzen; weil es nicht mit ſolcher Erhitzung des Geblüts geſchicht/ wie im Bette; und weil man die ſubtile Feuchtigkeit/ ſo man unter dem Schwitzen verlieret/ dadurch reichlich wieder erſetzet. Wenn es nun jemand hierinnen verſehen/ und ſich im Schweiſſe erkältet/ oder ihn übergangen; ſo wird ſolcher/ wenn es bald geſchiehet/ am bequemſten durch den Gebrauch des Coffee-Geträncks reſtituiret, und die daher entſprungene oder beſorgende Beſchwerung gehoben: man kan auch dabey von dem pulvere Be-

zoar-

zoardico 1. oder 2. mal gebrauchen. Es iſt auch dienlich eine Doſin von den Polychreſt-Pillen gegen die Nacht zu nehmen / und dadurch eine gelinde Abführung zu erwecken.

Iſchuria, Verhaltung des Urins.

BEy dieſer Kranckheit können die Patienten keinen Urin von ſich geben / haben auch keinen ſonderlichen Trieb denſelben zu laſſen. Inwendig aber in Lenden / an der Blaſe / empfinden ſie ein groſſes Drücken und Schmertzen: wider welchen das pulvis antiſpasmodicus alle 2. oder 3. Stunden zu gebrauchen iſt. Weil auch der Leib pflegt dabey verſtopfft zu ſeyn / ſo kan ſolcher bequemlich mit den pilulis contra obſtructiones eröffnet werden. Wenn bißweilen dieſer Affect von oberwehnten Medicamenten nicht weichen wollen / ſo hat man die Eſſentiam dulcem auch dabey ſehr kräfftig verſpüret / und befunden / daß ſie den Abgang des Urins befördert. Es dienet auch dabey ſehr die Erwärmung des Unterleibes / zu welchem Ende man den Patienten in ein Bad ſetzen kan; weil durch die Empfindung der Wärme die Zuſammenziehung der untern Theile des Leibes einiger maſſen relaxiret wird.

Suſurrus aurium, Sauſen und Brauſen der Ohren.

DAs Sauſen iſt zu unterſcheiden vom Klingen der Ohren. Denn bey dem Sauſen der Ohren klagen die Patienten auch über den Kopff / daß er ihnen ſchwer und gleichſam dumm ſey; maſſen die Ohren inwendig geſchwollen und auffgelauffen ſind. Zur Cur dienet innerlich erſtlich eine gelinde Laxation durch die polychreſt-Pillen / welche auch wol über den andern oder dritten Tag kan wiederhohlet werden. Nechſt dem kan man täglich 3. oder 4 mal dem Patienten vom pulvere Bezoardico brauchen laſſen / und ſolches mit dem Magiſterio ſolari vermiſchen / dabey der Patient ſonderlich des Morgens einen gelinden Schweiß abzuwarten hat. Man kan ihm auch äuſſerlich Kräuter-Säckgen appliciren von Iſop / Römiſchen-Camillen / Meliſſe / Holunder-Blüt u.d.gl. von jeden eine halbe Hand voll / und darunter ein Quentchen Campher mengen / oder es mit Campher-Spiritu befeuchten.

Hypopiam, Eyter-Blatter im Auge.

WJe dieſer Beſchwerung beyzukommen / kan oben unter der Ophtalmia mit mehrern nachgeleſen werden. Woſelbſt auch die Cur der andern Augen-Mängel gezeiget worden. Z. E. Cataractæ oder ſuffuſiones oculorum, wenn ſich etwas inwendig im Auge angeſetzet / ſo das Sehen verhindert; panni, wenn ſich äuſſerlich am Auge etwas anhänget / z. E. ein Flecken / oder nævus am Stern; nubeculæ, wenn es dem Patienten vorkommet als ſchwebe ihm etwas vor den Augen / maſſen ſolche Gebrechen der Augen / wie daſelbſt gezeiget worden / durch innerlichen und äuſſerlichen Gebrauch der Eſſentia dulcis glücklich gehoben worden.

Vomica pulmonum, Eyter-Blaſe in der Lunge.

WEnn ſich in der Lunge ein Apoſtema befindet / ſo iſt es aus folgenden Zeichen zu erkennen: Es empfinden die Patienten inwendig in der Bruſt einen drückenden Schmertzen mit ſchwerem Athem und groſſer Müdigkeit / oder wie ſie es nennen Mattigkeit des Leibes / und bißweilen ſticht's ihnen inwendig in der Lungen: welche Beſchwerungen einige Tage nach einander anhalten. Darauff nimt die Beſchwerlichkeit in Athem holen immer mehr und mehr zu: der Patient aber nimt dabey am Leibe mercklich ab. Bißweilen bekomt er einen Schauer / und in der übrigen Zeit ſchwitzet er faſt meiſtentheils gelinde. Am Leibe wird er blaß / im Geſichte aber behält er etwas Röthe. Bey dieſen Umſtänden aber empfindet er nicht mehr das Stechen in der Bruſt / ohne wenn er huſtet / und alsdenn fühlet er es deſto ſchmertzlicher. Endlich ſpringt das Apoſtema auff / und der Patient huſtet viel eyternde Materie, und zwar in ſolcher Menge aus / als wenn er erſticken ſolte. Wenn gleich anfänglich dabey das Magiſterium ſolare nebſt der Eſſentia dulci, in der Methode wie unten bey der Schwindſucht ſol gemeldet werden / gebrauchet werden kan / ſo iſt noch Hoffnung übrig / daß ſich das Geblüt zertheilen laſſe: wenn es ſich aber ſchon zu einem Apoſtema angeſetzet / ſo muß es hernach zur Oeffnung kommen. Wenn nun das Apoſtema, nachdem es auffgebrochen / durch gute Medicamenta gereiniget wird / welches durch eben die Mittel als bey der Schwindſucht geſchiehet / ſo heilet die Wunde wieder in der Lunge / geſchiehet es aber nicht / ſo bleibet ein naſſender Schade zurück / und heiſſet alsdenn:

Phthi-

Phthiſis, die Schwindſucht.

WElche zwar auch aus andern Urſachen entſtehet/ z. E. wenn ein Menſch Hæmoptyſin gehabt/ und die Verletzung der Lungen iſt nicht recht geheilet worden/ oder wenn ſonſt ein fiſtulöſer Schade in der Lunge entſtanden/ von ſcharffen/ ſauren corroſiviſchen Dünſten/ ſo man mit den Athem in die Lunge gezogen u. d. gl. Die nun mit der Schwindſucht behafftet ſind/ klagen über Drücken auff der Bruſt/ kurtzen Athem und trocknen Huſten/ bey welchem ſich doch endlich/ wenn ſie lange gehuſtet/ etwas auswerffen. Wenn die Schwindſucht überhand nimmet/ ſo nehmen die Patienten dabey ab/ haben Trockenheit des Mundes und klebrichten Speichel. Wenn ſie gegeſſen ſo wird ihnen/ ſonderlich inwendig in der flachen Hand empfindlich warm/ und in übrigen werffen ſie eine blutſtriemigte/ ſtinckende Materie aus/ können auch nicht die Bruſt voll Athem ziehen/ daß ſie nicht huſten ſolten.

Dieſe und die vorhergehende Kranckheit werden beyde am bequemſten mit dem Magiſterio ſolari und der Eſſentia dulci mit der Eſſentia amara vermiſcht tractiret, als welche beyderſeits wegen ihres bey ſich führenden Balſams in allen äuſſerlichen und innerlichen Geſchwüren des Leibes ſich ſehr kräfftig und heylſam erzeigen. Vom Magiſterio kan des Morgens früh/ und gegen die Nacht; von den Tropfen aber zwiſchen der Zeit 3. mahl des Tages zu 4. Stunden gebraucht werden. Wenn bißweilen bey ihnen die Hitze überhand nimmet/ kan man unter das Magiſterium eine Doſin vom Pulvere Bezoardico mengen/ und ihnen ſolches ein oder zweymal brauchen laſſen. Wenn in dieſer Methode eine zeitlang angehalten wird/ ſo iſt Hoffnung/ daß ſolche Kranckheit/ wenn ſie noch nicht gar zu ſehr überhand genommen curiret werde. Wenn aber die Schwindſucht ſchon zu ſolchen Grad gelanget/ daß die Lunge ſehr durchfreſſen und conſumiret worden/ ſo iſt dabey mit Medicamenten nicht viel auszurichten.

SECTIO VI.

Von Verhaltung der Speiſe.

WEnn die Dauungs-Krafft und der Magen recht beſchaffen iſt/ ſo wird die Speiſe nicht über 3. Stunden im Magen behalten: ſo

aber an demſelben einiger Mangel zu ſpüren; ſo bleiben die Speiſen öffters gar lange im Magen unverdauet liegen; werden auch bißweilen halb oder gantz unverdauet durch den Stulgang wieder abgeführet/ wie hievon unten/ unter der Paſſione Coelica und Lienteria, wird angezeiget werden. Es kan aber auch dergleichen bißweilen entſtehen aus einem bloſſen Abſcheu und Eckel den der Menſch gegen eine Speiſe gefaſſet/ und ſelbige wider ſeinen Willen und Appetit zu ſich genommen/ ob er gleich ſonſt am Magen nicht den geringſten Mangel verſpüret. Es entſpringen aber daraus folgende Kranckheiten:

(1) Nauſea Eckel vor Speiſen.
(2) Cardialgia Magen-Drücken.
(3) Cardiogmus Hertzgeſpan.
(4) Febris tertiana Dreytägiges Fieber.
(5) Fœtor oris übel rüchender Athem.
(6) Cruentatio gingivarum Bluten des Zahn-Fleiſches.

Nauſea, Cardialgia, und Cardiogmus.

DEr Eckel vor Speiſen/ da es mit dem Menſchen umgehet/ als wenn er ſich brechen ſolte/ befindet ſich entweder allein bey dem Menſchen/ oder iſt verknüpfft mit der Cardialgia, bey welcher diejenigen/ ſo dieſe Beſchwerung haben/ um die Hertz-Grube ein Drücken empfinden. Das Hertzgeſpan iſt hievon nur der Hefftigkeit nach unterſchieden/ weil ſie hiebey ein gröſſeres Spannen verſpüren/ wegen der Blehungen/ ſo ſich mit dabey befinden. Es iſt hiebey das Elixir Polychreſtum ſehr dienlich zu gebrauchen/ als wodurch der Leib geöffnet/ die Blehung abgetrieben/ und die im Magen verhaltene Unreinigkeiten abgeführet werden/ alſo daß ordinair die Patienten guten Appetit zu eſſen darauff zu bekommen pflegen. Es iſt auch noch dieſer Umſtand bey der Verderbung und Schwachheit des Magens wol anzumercken/ nemlich daß bey motibus hæmorrhoidalibus, d. i. wenn der Fluß der güldnen Ader mit dem Menſchen umgehet/ die Patienten Schwachheit des Magens empfinden/ mit welcher es aber eine gantz andere Bewandniß hat. Denn wenn ſolche Leute hitzige Dinge/ Gewürtze/ Brandwein ꝛc. gebrauchen/ in Meynung den Magen zu ſtärcken/ und zu erwärmen/ ſo wird dadurch das Ubel immer ärger gemacht. Daher weil ſie nicht ſo wol einen kalten/ als hitzigen

Magen

Magen haben / ſo iſt ihnen auch der Gebrauch des Pulveris antiſpaſmodici ſehr nützlich. Daher iſt es nöthig / daß wenn erwachſene Leute von 20. Jahren und drüber über Magen-Drücken / Schwachheit des Magens / Blehungen / u. d. gl. klagen / man ſich ſolcher Umſtände erkundige. Hiervon kan unten unter den Titul de Motibus hæmorrhoidalibus mehrers nachgeſehen werden.

Febris tertiana, Dreytägiges Fieber.

VOn der Cur dieſes Fiebers kan unten / wo von den Fiebern mit mehrern gehandelt worden / weiter nachgeſehen werden.

Fœtor oris übelrüchender Athem und Cruentatio gingivarum Bluten des Zahn-Fleiſches.

DAs Ubelrüchen des Mundes kan aus unterſchiedenen Urſachen entſtehen / und zwar (1) Wenn im Munde oder Zahn-Fleiſche Geſchwüre und Fiſteln verſpüret werden / (2) wenn in der Lunge ein Geſchwür vorhanden / wie z. E. in der Schwindſucht / (3) wenn im Magen eine Speiſe unverdauet liegen blieben und faul worden / und endlich (4) von hohlen Zähnen / wenn etwas von Speiſen drinnen bleibet und faul wird / oder wenn ſich ſonſt eine Speiſe an die Zähne geſetzet / und an denſelben ſtinckend worden / wodurch zugleich das Zahnfleiſch angegriffen und blutend gemacht wird. Die Cur iſt nach dem Unterſcheid der Urſache auch auff unterſchiedene Weiſe anzuſtellen. Entſpringet die Kranckheit von Fiſteln und Geſchwüren des Mundes / ſo müſſen ſolche durch innerlichen Gebrauch derer Medicamenten, ſo bey der Lue venerea angezeiget wird / curiret, oder wenn es nöthig durch äuſſerliche Beyhülffe eines Chirurgi gehoben werden. Rühret ſie aber von der Schwindſucht her / ſo ſind diejenigen Artzneyen / ſo wider die Schwindſucht dienen zu gebrauchen / wie an ſeinen Ort gemeldet worden. Wenn aber die Kranckheit aus dem Magen entſpringet / ſo muß derſelbige gereiniget / und zu guter Verdauung geſtärcket werden / entweder mit dem Elixir Polychreſto, oder mit etliche mal wiederholten Gebrauch der Pilularum Polychreſtarum, als welche nicht allein die Unreinigkeit des Magens durch gelinden Stulgang

ausführen/ ſondern auch vermöge ihrer balſamiſchen Krafft den Magen ſtärcken. Und endlich wenn das Ubelrüchen des Mundes von denen Speiſen entſtehet/ ſo in/ oder an den Zähnen faul worden/ ſo müſſen dieſelben rein gehalten/ und mit Zahn-Pulver oder in deſſen Ermangelung mit Saltz gerieben/ und wohl wieder ausgewaſchen werden.

SECTIO VII.

Von Verhaltung der Excrementen von Speiſen.

Wenn die Excrementa lange im Leibe behalten werden/ ſo verharten ſie/ und gehen endlich mit vielem Zwange weg/ welches genennet wird:

Teneſmus der Zwang.

Bleiben ſie aber bey dem Menſchen ſo heiſſet es:

Obſtructio alvi Verſtopffung des Leibes.

Woraus dem Patienten viel Beſchwerungen/ ſo wohl im Haupt/ als auch im Unter-Leibe/ nicht weniger auch Hitze im Geblüte entſtehen können/ und wenn endlich bißweilen davon eine Zuſammenziehung und Ineinanderſchiebung an dem Inteſtino ilei darauff erfolget/ oder ſonſt die Excrementa alſo verharten/ daß ſie die in den Gedärmen lauffende Adern verdrücken/ ſo ſchläget eine Inflammation dazu/ und wird genennet

Inflammatio iliaca, oder Convolvulus. item wegen der hefftigen damit verknüpfften Schmertzen/ das Miſerere.

bey welchem endlich der Unflat ſeinen Ausgang über ſich ſuchet/ und ausgebrochen wird. Dabey iſt nun vornemlich in Teneſmo und Obſtructione alvi zu rathen/ daß die Patienten viel warmes Thée-oder Coffée-Waſſer trincken/ damit durch die Feuchtigkeit der Leib erweichet werde/ und wegen ſeiner Wärme deſto ſchneller penetrire. Nechſt dem können auch die Pilulæ contra Obſtructiones, bey der Inflammatione iliaca aber die Zeit zu gewinnen/ Clyſtire von Milch mit Camillen-Blumen gekocht/ gebraucht werden/ und dabey kan man dem Patienten vom Pulvere antiſpaſmodico wegen der Inflammation,

tion, und zu Linderung der Schmertzen / alle 2. Stunden reichen / welche man / ſie deſto kräfftiger zu machen mit der Eſſentia dulci anfeuchten kan. Schlimmer und noch gefährlicher iſt dieſe Kranckheit / wenn ſie von incarcerirten Excrementis entſtehet / das iſt / wenn die Gedärme mit denen Excrementis in Bruch getreten / daß ſie weder hinter noch vor ſich können / wiewol ſie auch ſonſt an ſich ſelbſt gar gefährlich iſt / wenn ſie gleich von obigen Urſachen allein entſtanden.

SECTIO VIII.

Von Verhaltung der Würme.

DIeſe Kranckheit iſt nicht allein bey Kindern / ſondern auch bey Erwachſenen gemeiner / als man insgemein meinet. Sie klagen über den Leib / welcher ihnen offtmals gantz hart / oder auffgelauffen / oder in die Höhe getrieben iſt / offters nehmen ſie dabey gantz ab / und kommen von allen Kräfften. Ihnen wird ſonderlich des Morgens übel / und der Mund läufft ihnen voll Waſſer. Sie empfinden auch Krimmen und Jucken in der Naſe / wie auch Reiſſen im Leibe / wobey ſie auch bißweilen den Durchfall bekommen / bißweilen aber verſtopfft ſind. Offt iſt ihnen ſchwindlich und der Appetit zum eſſen unbeſtändig / bald eſſen ſie zu wenig / bald zu viel. Einige erſchrecken / und fahren auff im Schlaff / oder deliriren und reden irre / wenn ſie erwachen. Sie bekommen auch wol Convulſiones und die ſchwere Noth / auch bißweilen ſolche wunderbare und ungemeine Kranckheiten als ob ſie behext wären.

Damit nun die Würme getödtet und abgetrieben werden mögen / ſo kan erſtlich etliche Tage die Eſſentia amara, und hernach im abnehmenden Monden zweymal hintereinander des Abends wenn man zu Bette gehet / und denn Morgens früh drauff das pulvis laxans gebraucht werden. Und wenn man gleich nicht allemal gewiß weiß / daß Würme vorhanden ſind / ſondern nur einige Muthmaſſungen hat / ſo ſind obige Medicamenta dennoch nützlich zu gebrauchen / weil ſie wenigſtens zur Reinigung des Leibes dienen.

SECTIO IX.

Von Verhaltung der Winde.

ES iſt bekant / was aus verhaltenen Winden für groſſe Beſchwerungen

rungen bey dem Menſchen entſtehen können. Es verurſachet dem Patienten groſſe Angſt ums Hertz/ daß ſie ſich nicht zu laſſen wiſſen/ haben hefftige Kopff-Schmertzen und Schwindel/ bißweilen kurtzen und geſchwinden Athen/ als ob ſie erſticken wolten/ werden dabey gantz blaß im Geſichte/ auch wol ohnmächtig/ bißweilen brechen und würgen ſie ſich/ oder bekommen hefftige Colic, und Schmertzen im Leibe/ und mehrentheils ſind ſie dabey verſtopfft. Es iſt/ wo nicht allemal/ jedoch mehrentheils damit verknüpfft das

Malum hypochondriacum, ſo genant Miltz-Kranckheit.

DA die Patienten bey der hefftigen Verſtopffung des Leibes/ und Flatulenz, ſonderlich unter den kurtzen Rippen/ Spannen und Drücken/ oder Auffblehung und Drücken verſpüren/ wenn ſie eine rechte Oeffnung des Leibes in der lincken Seiten empfinden/ worinnen ſie merckliche Erleichterung überkommen. Bißweilen überfällt ſie eine Angſt und Bangigkeit/ haben ängſtlichen Schlaff/ welcher mit vielem Phantaſien und ſchweren Träumen verknüpffet iſt. Sie ſind verdroſſen zu ihrem Geſchäfften/ und untüchtig einer Sache ohne Perturbation ihres Gemüths nachzudencken. Am gantzen Leibe empfinden ſie Müdigkeit und Schwerigkeit in allen Gliedern. Der Appetit zum Eſſen iſt bey ihnen ungleich/ und wenn ſie gegeſſen/ befinden ſie ſich nicht wohl darauff. Es entſtehet zwar wol dieſe Kranckheit offt von vielen Sitzen und weniger Bewegung des Leibes/ ſonderlich bey ſolchen Leuten/ die ohne dem ihrer Complexion nach von Natur ein dickes Geblüte haben; ingleichen auch die Flatulenz, und die daher rührende Beſchwerung entſtehet offt bey einigen von Erkältung/ bey andern von hefigten und dicken Bier/ oder bißweilen von ſauren und ſüſſen Speiſen u. ſ.w. Vielfältig aber rühren dieſe beyden Kranckheiten her vom Treiben und Stemmen des Geblüts in der Vena portæ, welche im Unterleibe lieget und ihre Aeſte durch die Leber/ Gekröſe und Miltz zerſtreut/ wovon an den Gedärmen/ Leber und Miltz bald eine Zuſammenziehung und Drücken/ bald eine Erweiterung entſtehet/ davon ſich die Flatus im Magen und Gedärmen ausbreiten und dieſelben aufftreiben/ wovon die Patienten die Aengſtlichkeit/ ꝛc. empfinden/ weil ſie/ da der Leib verſtopfft/ keinen Ausgang finden können. Es zielet aber mehrentheils ſolch Treiben des Geblütes auff eine Lüfftung/ durch die güldne Ader/ welche

wenn

wenn ſie erfolget/ dem Patienten groſſe Erleichterung verſchaffet/ und zu ſeiner Geſundheit dienet. Wenn nun dieſe Kranckheit hievon ihren Urſprung nimmet/ ſo haben ſich Patienten für hitzige Dinge/ Brandtwein/ Gewürtze u. d. gl. ſehr zu hüten/ weil dadurch das Treiben des Geblüts und alſo nothwendig auch die Kranckheit nur vermehret wird. Es iſt aber inſonderheit dabey eine mäßige Bewegung des Leibes/ ſonderlich reiten/ fahren und drechſeln/ wodurch der Unterleib in etwas erſchüttert wird/ ſehr dienlich. Nechſtdem aber iſt gnugſames und dünnes Getränck nicht weniger nützlich als nöthig/ weil es ſo wol zur Eröffnung des Leibes als Verdünnung des Geblütes dienet. Iſt nun/ wie es ordinair zu ſeyn pfleget/ Verſtopffung des Leibes dabey/ ſo dienet vornemlich das Elixir Polychreſtum, als welches bey der Flatulentz und denen daher rührenden Beſchwerungen/ und in malo Hypochondriaco von ſonderlicher guten und geſchwinden Würckung iſt. Wenn dieſes Malum vom Treiben des Geblütes herrühret/ und nach vollendeter Cur keine Aenderung der Lebens-Art erfolget/ oder erfolgen kan/ ſo kan man dem Patienten keine beſtändige Geſundheit verſprechen/ es ſey denn/ daß er zur Ader laſſe/ und ſolches jährlich wiederhole.

CAP. III.
SECT. I.
Von denen Conatibus evacuandi & diſcutiendi. Wenn die Natur erwecket worden/ die verhaltene Unreinigkeit auszutreiben.

WEnn eine ſchädliche Materie im Leibe behalten worden/ und die Natur ſuchet derſelben loß zu werden/ aber damit nicht durch kommen kan/ ſo verurſachen ſolche Motus den Menſchen groſſe Beſchwerungen/ und entſtehen daher viel Kranckheiten: es ſey nun daß die Materie zur Evacuation unbequem/ oder daß die Natur in ihrer Bewegung irre/ oder daß die Wege/ durch welche die Materie durchgehen ſoll zu enge/ oder ſonſt untüchtig worden ſeyn. Daher denn bey dergleichen Kranckheiten dieſe Regel überhaupt wohl zu beobachten:

Man

Man muß die ſchädliche Materie zum Auswurff bequem machen / die Wege / durch welche die Unreinigkeit ſol ausgetrieben werden / eröffnen / und die Natur / wenn ſie in ihrer Bewegung irret / beſänfftigen und zu rechte weiſen.

Die Kranckheiten ſo aus ſolchen Motibus und zum Theil Irrungen der Natur entſtehen / ſind entweder:

(I) Febres, Fieber und zwar:

(a) Febres eſſentiales, eigentlich ſo genannte Fieber

(b) Febres ſymptomaticæ zufällige Fieber. oder:

(II) Motus ſpasmodici und Convulſivi z. E.

(1) Aſthma humoroſum Keichen auff der Bruſt mit einigen Auswurff.

(2) Aſthma ſiccum, Keichen auff der Bruſt ohne Auswurff.

(3) Aſthma Convulſivum, Steck-Fluß.

(4) Calculus, Stein-Beſchwerung.

(5) Arthritis, reiſſende Gicht.

(6) Podagra, Gicht an Füſſen.

(7) Sonagra, Gicht an Knien.

(8) Chirachra, Gicht an Händen.

(9) Malum iſchiadicum, Hüfft-Schmertzen.

(10) Pleuritis ſpuria, unechtes Seiten-Stechen.

(11) Hemicrania, wenn es den Leuten an der einen Helffte des Hauptes reiſſet und ſticht.

(12) Tinnitus aurium, Klingen in Ohren.

(13) Paſſio hyſterica, Mutter-Beſchwerung.

(14) Contractura.

(15) Epilepſia, böſe Seuche.

(16) Abortus, unzeitige Geburt.

(17) Partus difficilis, ſchwere Geburt.

SECTIO II.

ARTIC. I.

Von Fiebern.

Es werden zwar insgemein vielerley Arten der Fieber / von welchen

chen eine jede ihren beſondern Namen führet/angemercket: es können aber dieſelben gar füglich abgetheilet werden (1) in Febres eſſentiales, oder eigentlich ſo genanten Fieber und (2) in Febres ſymptomaticas zufällige Fieber/ die eine andere Kranckheit zum Grunde haben. Was nun (1) die Febres eſſentiales betrifft/ ſo ſind ſie entweder acutæ, die den Menſchen hefftig angreiffen/ und ſich in kurtzer Zeit zum Leben oder Tod endigen/ oder chronicæ, die nicht ſo gefährlich ſind/ und länger anhalten. Febres acutæ ſind entweder malignæ Peſtilentzialiſche und Fleck-Fieber/ oder benigniores andere und ſo genante Fluß-Fieber/ oder Febres Catharrhales. Febres chronicæ ſind entweder intermittentes, die zu gewiſſen Zeiten nachlaſſen und wieder kommen/ als z. E. drey- und viertägige Fieber/ oder lentæ auszehrende Fieber.

Was aber (2) die Febres Symptomaticas anlanget/ ſo ſind dieſelben vornemlich entweder Scorbuticæ ſcorbutiſche Fieber oder inflammatoriæ, die mit einer Entzündung eines gewiſſen Gliedes verknüpffet ſind/ welche wieder nach Unterſcheid des beſchädigten Gliedes unterſchiedliche Namen führen/ unter welchen die Vornehmſten ſind.

(1) *Pleuritis* und *peripneumonia*, Seiten-Stechen oder Entzündung der Lunge.

(2) Hepatitis, Entzündung der Leber.

(3) Nephritis, Entzündung der Nieren.

(4) Febris Dyſſenterica, Ruhe.

SECT. II.
ART. II.

Von den Febribus eſſentialibus acutis, oder eigentlich ſo genanten Fiebern/ ſo ſich in kurtzer Zeit endigen.

WEnn jemand mit einem hitzigen oder Fleck-Fieber befallen wird/ ſo wird er mehrentheils erſtlich hartleibig oder verſtopfft/ und empfindet darauff eine Müdigkeit durch den gantzen Leib/ und Unluſt etwas zu thun und ſich zu bewegen/ bekommet unruhigen und mit vielen Träumen verknüpfften Schlaff/ verlieret den Appetit zum Eſſen/ wird mit Bangigkeit und Angſt befallen/ ſpüret darauff einige Hitze/ Durſt und Trockenheit des Mundes/ Kopff-Schmertzen ꝛc. giebet einen rothen und ſehr gefärbten Urin von ſich/ fühlet Reiſſen und Ziehen im Rücken/ wobey ſich einige zu übergehen pflegen. Welche Beſchwerungen

 rungen

tungen und Zufälle bey einem ſich mehr oder weniger finden / beſtändig anhalten / oder zu gewiſſen Zeiten abwechſeln und wieder kommen/ nachdem das Fieber hefftig und gefährlich / und nachdem die Perſon eines hitzigen und feurigen/ vollblütigen und empfindlichen/ oder gelinden und ſanfften Temperaments iſt. Wenn nun den Fiebern der Lauff gelaſſen / und ſelbiger nicht durch unordentliches Verhalten der Patienten turbiret wird/ſo pfleget ſich am vierten Tage der Kranckheit ein Kennzeichen herfür zu thun / wie es ſich weiter mit dem Patienten anlaſſen werde. Abſonderlich beginnet ſich zu ſolcher Zeit der Urin zu ändern / dicke zu werden/ ſich zu brechen und eine Materie am Boden des Glaſes fallen zu laſſen. Wird nun der Urin oben helle/ und die Materie ſetzet ſich recht zu Boden/ ſo iſt es ein gutes Kennzeichen / und wird ſich darauff/ wenn ſich der Patient wohl hält / mit ihn um den 7. 8. 9. Tag mercklich zur Beſſerung ändern. Bleibt aber der Urin trübe/ und ändert ſich auch nicht am 7ten Tage/ ſo deutet es von einem ſchlimmen Zuſtande der Kranckheit. Einige bekommen gegen den 4ten Tag am Leibe Flecken/ einige aber nicht/ nachdem etwan einer vor dem andern mit hitzigen Medicamenten und regimine tractiret worden. Einige bekommen am 4ten Tage hefftige Kopff-Schmertzen und geben etwas weniges Geblüt durch die Naſen von ſich/welche am 7ten Tage häuffiger aus der Naſen zu bluten/ und ſich darauff beſſer zu befinden pflegen: andere hingegen verſpüren am 4ten Tage wenigern Abgang des Urins/ und jucken und ſtechen an der Haut/ bey welchen ſich das Fieber am 7. Tage durch einen ſtarcken Schweiß zu brechen pfleget. Einige empfinden am 4ten Tage ein Koltern im Leibe und Gedärmen / welche am 7. Tage einen Durchfall bekommen / und ſich darauff beſſer zu befinden pflegen: andere aber und die meiſten fangen nach den 4ten Tage an gelinde zu ſchwitzen/ und bleiben den 5. 6. und 7ten Tag über in ſolchem gelinden Schweiſſe/ in ihrer mercklichen Erleichterung. Wenn aber das Fieber durch unbequeme Medicamenta, Ungedult und ſtetiges hin und her werffen/ durch Erkältung / durch Gemüths-Bewegungen und andere empfindliche Alterationen des Patienten irre gemacht wird/ ſo bekommen ſie zu der Zeit/ da ſichs zur Beſſerung mit ihnen ändern ſolte/ im Gegentheil hefftige Angſt und Unruhe/ groſſe Hitze/ fangen an zu phantaſiren und zu raſen: auch öffters pflegen ſie/ wenn ihnen nicht unter den Segen GOttes mit guten Medicamenten, und recht/ begegnet wird/ zu ſterben. Darum iſt nun in der Cur vor allen

Din-

Dingen fleiſſig darüber zu wachen / daß die Patienten in einer guten Diæt gehalten werden. Vornemlich iſt darauff zu ſehen/ daß ſie ſich ruhig und ſtille halten/ ſich nicht zu viel im Bette bewegen und umher werffen / oder viel reden / und dadurch das Geblüt noch mehr erhitzen. Sie ſollen ſich auch nicht erkälten/und die Betten von ſich werffen: hingegen aber auch nicht zu heiß und ängſtlich gehalten werden. Daher die Stuben nicht zu heiß zu machen/ noch die Patienten mit dicken und ſchweren Betten zu überhäuffen ; ſondern in einer temperaten und mittelmäßigen Wärme zu halten ſind. Abſonderlich ſind ſie für Schrecken und Zorn wohl/ ſo viel müglich / zu bewahren / weil ſolches ſonderlich in Kranckheiten groſſe Alterationes und Veränderungen im Leibe und Geblüte macht.

Aus denen Medicamentis ſo hiebey zu gebrauchen / ſind nun das Magiſterium Solare und Elixir polychreſtum (wann ſie nicht ſchon einen Durchfall haben) die beſten und zwar/ was das Magiſterium betrifft/ iſt es / wenn es gleich Anfangs kan gebraucht werden/ von ſolcher guten Würckung / daß es entweder das Fieber wieder zertheilet/ oder deſſen Gewalt doch dermaſſen bricht/ daß es/ wenn nicht andere Umſtände dazwiſchen kommen/ viel leichter und beſſer überhin gehet. Es kan das Magiſterium Morgens und Abends / und zwar gar bequemlich mit dem Pulvere Bezoardico vermiſcht genommen werden / und zwiſchen ſolcher Zeit das Elixir polychreſtum, auff ſolche Weiſe / wie in dem Bericht von deſſelben Nutzen und Gebrauch ausführlich gemeldet worden.

Wenn ſich nun von dem Gebrauch des Elixirs der Leib geöffnet / ſo kan dennoch dabey mit dem Magiſterio Solari, wie auch mit dem Elixir, ſo viel als den Leib offen zu halten nöthig iſt fort gefahren/ auch zur Stärckung des Patienten / und der übermäßigen Diarrhœa oder Durchfall vorzubeugen die Eſſentia dulcis dabey gebraucht werden. Es würde auch nicht ſchaden / ſondern ſehr dienlich ſeyn / wenn man die Eſſentiam dulcem mit dem Elixir polychreſt. vermiſchen und ſie zugleich gebrauchen wolte : da denn unter ein Loth Elixir polychreſti ein Quentchen Eſſentiæ dulcis könte gemenget werden. In übrigen/was ſonſt/vornemlich bey anfangender Geneſung der Patienten weiter zu mercken / iſt in dem Bericht vom Elixir polychreſt. umſtändlicher zu erſehen. Wenn ſich bißweilen einige Umſtände ereignen/da man das Elixir polychreſt. zu brauchen Bedencken träget/ wie etwan in

 Febribus

Febribus Catharrhalibus, in Fluß-Fiebern

WElche mit einem Huſten und Auswurff verknüpffet ſind / ſo kan dem Patienten des Tages deſto öffter vom Magiſterio Solari mit dem pulvere Bezoardico vermiſcht / gegeben werden / nemlich des Morgens früh / und Vormittages um 10. Nachmittages um 4. und Abends um 9. Uhr: und ſo der Patient dabey verſtopfft / kan man den Leib mit den polychreſt-Pillen / oder mit einem Clyſtire öffnen / und ihn genug dabey trincken laſſen.

SECT. II.

ART. II.

Von Febribus chronicis, tertianis, quartanis, lentis & Hecticis, von langwierigen / drey und vier tägigen / wie auch auszehrenden und hectiſchen Fiebern.

Febris tertiana, dreytägig Fieber.

BEy dem dreytägigen Fieber werden die Patienten mit einen rechten Schauer und Froſt befallen / welcher bey etlichen eine halbe / bey andern eine gantze oder wol anderthalb Stunden anhält / dabey ihnen übel zu ſeyn pfleget / als wenn ſie ſich brechen ſolten / oder ſich auch würcklich übergeben. Nach und nach verlieret ſich der Froſt / und findet ſich an deſſen Stelle eine Hitze / die 6. oder 10. Stunden dauert / worauff ſie mercklich nachläſſet / oder bißweilen ſich wol gantz dergeſtalt wieder verlieret / daß der Patient wieder aufſtehen / und umher gehen kan. In ſolcher Mitigation bleibet es den folgenden gantzen Tag und Nacht: den dritten Tag darauff aber werden ſie von neuen mit Froſt / Hitze und Mattigkeit befallen.

Wenn ſich nun die Patienten dabey wohl guberniren, und dem Fieber mit gutem Artzneyen begegnet wird / ſo hat es eben nicht viel damit zu bedeuten / und läſſet ſich leicht curiren. Wenn es aber dabey verſehen / der paroxyſmus und der bey deſſen Endigung erfolgende Schweiß nicht abgewartet wird / hänget es dem Patienten lange an / und degeneriret gerne in

Febrim quartanam, in ein viertägiges Fieber.

Wel-

Welches zwar die Patienten nicht ſo hefftig/ noch mit ſolchen Schauer und Schütteln/ wie das dreytägige anfället/ aber doch weit ſchlimmer als das dreytägige iſt. Die Patienten pflegen nur durch und durch zu frieren/ und darauff einige Hitze zu bekommen/ ſo 5. oder 6. Stunden währet. Nach dem paroxyſmo behalten ſie doch einige Mattigkeit/ Trockenheit des Mundes/ unruhigen Schlaff/ ſind dabey hartleibig und empfinden Drücken und Spannen unter den kurtzen Ribben/ wie im Malo hypochondriaco, wiewol dieſe Umſtände/ nachdem das Fieber hefftig/ bey einem mehr oder weniger zu ſpüren. Dieſes Fieber/ ob es gleich die Patienten nicht mit einer ſolchen Hefftigkeit wie das dreytägige angreifft/ ſo iſt es doch viel hartnäckicher und ſchwerer/ als jenes zu curiren: denn im dreytägigen Fieber iſt die Urſache im Magen/ in dieſem aber in der Leber in der Miltz zu ſuchen. In der Cur dieſes und des vorhergehenden Fiebers kan mit eben den Medicamenten auch in der Methode wie bey den Febribus acutis procediret, auch im Diæt dasjenige in acht genommen werden/ was daſelbſt erinnert worden.

Febres lentæ & Hecticæ, auszehrende und hectiſche Fieber.

Es ſind mancherley äuſſerliche Urſachen/ aus welchen ſich die auszehrenden und hectiſchen Fieber generiren können. Inſonderheit folgen ſie gern nach übermäſſiger Erhitzung des Leibes und Geblütes/ entweder durch äuſſerliche hefftige Bewegung/ oder durch hitziges Getränck/ oder durch Zorn u. ſ. w. Noch leichter entſtehen ſie/ wenn der Menſch nach der Erhitzung des Leibes einen kalten Trunck thut/ oder ſich ſonſt erkältet/ zumal wenn er durch die Bewegung/ in Schweiß gebracht worden. Endlich ſo entſpringen ſie auch bißweilen von übel curirten oder übel ausgewarten Fiebern/ wenn ſich die Patienten zu frühzeitig in die Lufft machen/ oder ſich ſonſt nicht recht dabey guberniren. Sie pflegen matt zu werden und am Leibe abzunehmen/ befinden ſich nach der Mahlzeit übeler/ und werden ſonderlich in Händen warm/ klagen auch ſonſt über fliegende Hitze/ über Trockenheit des Mundes und klebrichten Speichel. Des Nachts haben ſie keine rechte Ruhe und ſchwitzen viel/ ſonderlich gegen Morgen/ mit ihrer mercklichen Entkräfftung. Bißweilen geben ſie dünne Excrementa von ſich/ bißweilen aber ſind ſie verſtopfft. Wenn die Hectic überhand nimmet/ ſo bekommen ſie

Durchfälle/ und wenn ſich die Hitze/ die Schweiſſe und die Mattigkeit bey ihnen vermehren/ ſo gehet es mit ihnen bald zum Ende.

Je mehr dieſe Kranckheit überhand genommen / je ſchwerer iſt ſie zu heilen. Wenn ſie noch nicht den höchſten Grad erlanget/ ſo hat man Hoffnung daß ſie durch den bloſſen Gebrauch der Eſſentiæ dulcis und des Magiſterii ſolaris können curiret werden. Daher man ſolche Medicamenta in derjenigen Weiſe nnd Ordnung/ wie bey der Schwindſucht appliciren kan. Wenn ſie bißweilen verſtopfft werden/ können ſie ſich mit gnugſamen Getränck und mit den pilulis polychreſtis zu helffen ſuchen: in übrigen aber mit deu Gebrauch obiger Medicamenten eine Zeitlang fleißig continuiren.

SECTIO III.

Von denen Febribus ſymptomaticis, zufälligen Fiebern.

Febres ſcorbuticæ, ſcorbutiſche Fieber.

Weil dieſe Fieber den Scorbut oder Scharbock zum Grunde haben / auch wie der Scorbut müſſen curiret werden/ ſo ſoll unten/ wenn von den Scorbut gehandelt wird / auch zugleiche dieſer Fieber und der Methode ihnen zu begegnen / Erwehnung geſchehen.

Febres inflammatoriæ, Fieber ſo mit einer Entzündung verknüpfft.

Es begegnen ſolche Fieber ſelten andern als vollblütigen Perſonen/ und zumal ſolchen / welche ſich an gewiſſe Evacuationes des Geblüts gewehnet / und welche öffters zur Ader gelaſſen / oder geſchröpffet/ oder viel aus der Naſen geblutet. Auch entſtehen ſie leicht/ wenn ſich vollblütige Leute ſehr erhitzen / durch hefftige Leibes-Bewegung/ durch hitziges Getränck/ oder durch Zorn. Wenn die Inflammation an der Haut/ ſo inwendig die Bruſt umgiebet [pleura] geſchiehet/ ſo heiſſet es:

Pleuritis vera, Seiten-Stechen.

Wenn ſie aber an der Lunge geſchiehet/ ſo wirds:

Peripneumonia, Entzündung der Lunge genennet.

Die Patienten klagen dabey über hefftiges und ſtets anhaltendes Stechen in der Seite/ zwiſchen den Ribben/ haben dabey Hitze/ Huſten

Huſten / und ſchweren Athem. Der Schmertz iſt ſonderlich / wann ſie huſten / ſehr empfindlich: dabey werffen ſie bißweilen etwas aus / welches beſſer iſt / als wenn ſie einen trocknen Huſten haben. Einige werffen am dritten Tage einen blutigen Speichel aus / welches biß zum ſiebenden Tag währet / und vielmehr für ein gutes / als böſes Kenn-Zeichen pfleget gehalten zu werden. Es pfleget bey dieſem Fieber am ſiebenden Tage öffters ein ſtarcker Schweiß zu erfolgen / und hernach mit den Patienten ſich zur Beſſerung anzulaſſen: an ſich ſelbſt aber ſind dieſe Fieber nicht ohne Gefahr des Lebens. Dabey iſt nun ſehr nötig / daß die Patienten den oben unter den Fiebern angezeigten Diæt wol beobachten / und ſich ſo halten / daß ſie in einer ſteten und gelinden Ausdünſtung bleiben können. Wenn ſie verſtopfft ſind / muß der Leib mit erweichenden Clyſtiren, wie unter der Angina gemeldet worden / eröffnet werden. Innerlich können ſie erſtlich das Magiſter. ſolar. des Morgens früh / vormittags um 10. Nachmittags um 4. und Abends um 9. Uhr / oder alle 6. Stunden einmal / und zwiſchen der Zeit öffters von der Eſſentia dulci gebrauchen. Wenn man an dem Patienten groſſe Hitze verſpüret / kan auch das Magiſterium mit dem Pulvere Bezoardico vermiſcht werden. Aeuſſerlich dienet auch den ſchmertzhafften Ort offt mit Campher-Spiritu, wenn man ihn zur Hand haben kan / öffters zu beſtreichen / oder ein 4. Fach Läpchen damit zu benetzen und öffters überzuſchlagen. In Ermanglung aber des Campher-Spiritus kan man auch dem Patienten / wo es ihm wehe thut / mit der Eſſentia dulci beſtreichen / maſſen dieſelbe die Schmertzen ſehr kräfftig lindert und die Inflammation zertheilet. Eben auff ſolche Weiſe wird auch curiret:

Hepatitis, die Entzündung der Leber.

ſintemal dieſe Kranckheit von der vorigen nur ſo weit unterſchieden iſt / daß im vorhergehenden die Entzündung in der Bruſt / und an der Lunge / hier aber an der Leber geſchehen: daher ſie bey der groſſen Hitze / ſo ſie empfinden / ſonderlich an der rechten Seiten und unter der kurtzen Ribben wo die Leber liegt / Schmertzen und Stechen verſpüren. Weil nun die Leber eines der vornehmſten und nöthigſten Glieder im Leibe des Menſchen / darum iſt auch die Kranckheit deſto gefährlicher / und nun ſo vielmehr darauff zu ſehen / daß in der Cur und in Diæt wie gezeiget worden nichts verſehen werde. Nicht ſo gefährlicher / aber doch ſo ſchmertzhafft iſt.

Ne-

Nephritis, Entzündung der Nieren.

Von welcher unten bey Abhandlung des Steins mit mehrern ſoll gehandelt werden.

SECTIO IV.

Von Motibus ſpaſmodicis & convulſivis, Kranckheiten die mit dem Krampff und Convulſionen verknüpffet ſind.

Aſthma humoroſum, Keichen der Bruſt mit einigen Auswurff.

WEnn ſich eine zähe und klebrichte Schleimigkeit auff der Bruſt ſamlet oder anklebet/ ſo enſtehet bey einem ſolchen Menſchen Huſten und Drücken oder Spannen auff der Bruſt/ wodurch dieſelbe zuſammen gepreſſet wird/ alſo/ daß ſolche Perſonen davon engbrüſtig werden/ und mit Mühe Athem ſchöpffen müſſen. Je zäher nun dieſelbe Feuchtigkeit iſt/ je beſchwerlicher iſt der Huſten/ den ſie dabey haben; alſo daß ſie bißweilen gar nichts heraus bringen/ ſondern nur fühlen können/ daß ihnen etwas auf der Bruſt liege/ bißweilen aber werffen ſie mit groſſer Mühe kaum etwas weniges aus/ und empfinden darauff einige Ruhe und Erleuchterung. Bißweilen ſamlet ſich auch ſonderlich bey coleriſchen Temperamenten in der Bruſt eine ſcharffe ſubtile ſulphuriſche Materie, und verurſachet eine Engbrüſtigkeit/ weil aber dieſelbe wegen ihrer Subtilitæt zum Auswurff unbequem/ und durch den Huſten nicht viel heraus zu bringen iſt/ ſo entſtehet daher:

Aſthma ſiccum, Engbrüſtigkeit ohne Auswurff.

WIewohl auch das alſo genennet wird/ wenn ihnen eine zähe Materie auf der Bruſt lieget/ die ſie nicht auswerffen können/ wenn aber der Zufluß der Materie alſo häuffig/ und die Zuſammenziehung der Bruſt ſo gewaltig iſt/ daß der Patient groſſe Angſt empfindet/ zu keiner Lufft kommen kan/ und es ſcheinet/ als ob er erſticken müſſe/ ſo heiſſet es:

Aſthma convulſivum, Steck-Fluß.

BEy welchem eine Verſtopffung des Leibes/ entweder vorherzugehen/ oder doch damit verknüpfft zu ſeyn pfleget. Was nun die

Cur

Cur betrifft/ erſtlich des Aſthmatis humoroſi und ſicci, ſo iſt vornehmlich darauff acht zu haben/ ob die Perſon / ſo damit beſchweret / blaß oder roth und vollblütig ausſehe. Iſt der Patient blaß und phlegmatiſch/ ſo können erſtlich einige Tage nach einander die polychreſt-Pillen des Morgens / wenn der Patient gleich offenen Leib hätte / und kan dabey den Tag über 3. oder 4. mal die Eſſentia amara gebraucht werden: iſt er aber dabey verſtopfft / ſo dienen dabey gleichfals die Polychreſt-Pillen / wenn man auffhöret dieſelben zu brauchen/ kan man ſich an deſſen Stadt des Magiſterii ſolaris bedienen/ und in ſolcher Methode eine zeitlang fleißig continuiren. Sind aber die Patienten roth und vollblütig / ſo muß man ſie fragen / ob ſie ſonſt gewohnt geweſen aus der Naſen zu bluten/ und ob ſolches eine geraume Zeit unterblieben ſey; oder ob ſie ſich ans Aderlaſſen gewöhnet haben. Wenn ſich nun dergleichen bey ihnen findet/ ſo iſt ihnen nicht gründlich und beſtändig zu helffen/ wenn ſie nicht wieder zur Ader laſſen: es wäre denn daß der vollblütigkeit auff eine andere Weiſe abgeholffen würde / wie davon an ſeinem Orte Meldung geſchehen iſt. Sie können aber dabey / wenn ſie verſtopfft / zur Eröffnung des Leibes die Pilulas contra obſtructiones, oder auch die Polychreſt-Pillen gebrauchen/ und nebſt denſelben 4. mal des Tages von dem Pulvere Bezoardico, nemlich des Morgens früh/ vormittags um 10. nachmittags um 4. Uhr/ und Abends um 9. Uhr einnehmen: Sind ſie dabey nicht verſtopfft/ ſo dienet ihnen auch die Eſſentia amara, welche ſie bißweilen ſtatt des pulveris Bezoardici nehmen können. Im Diæt haben beyderley Patienten / wohl in acht zu nehmen/ daß ſie ſonderlich des Morgens früh einen gelinden Schweiß abwarten / welchen ſie durch warmes Theé-oder Caffeé Geträncke bequemlich befördern können; maſſen ihnen ohnedem Feuchtigkeit ſehr nöthig iſt. Nur iſt hernach darauff zu ſehen/ daß ſie ſich nach dem Schweiß nicht wieder erkälten / ſondern ſich vornemlich am Haupt/ Füſſen und Bruſt wohl verwahren. Wenn aber die Kranckheit ſolcher Geſtalt noch nicht weichen wolte / ſo könte man das Magiſterium ſolare oder die Eſſentiam dulcem zu hülffe nehmen/ und jenes unter das Bezoard. Pulver/ dieſe aber unter die Eſſentiam amaram mengen: im übrigen aber auch durch eine gute und mäßige Bewegung des Leibes die Würckung der Medicamenten befördern. Was nun endlich die Cur des Aſthmatis convulſivi betrift/ſo iſt dabey für allen Dingen die Eröffnung des Leibes nöthig/ welche durch ein

Hauß-Clyſtir beſchleiniget werden kan/ deſſen Bereitung unter der Abhandlung der Anginæ angeführet worden. Darauff dienet zur Abwendung des Zufluſſes/ der Beklemmung der Bruſt/ und Zuſammenziehung der Lufft-Röhren die Eſſentia dulcis, alle halbe Stunden gebraucht/ biß die Hefftigkeit remittiret. Als denn kan gar wol das Elixir polychreſtum biß ſich ein rechter Durchfall findet/ gebraucht und wenn ſich ſelbiger eingeſtellet/ hernach in die Cur ferner/ wie in vorhergehenden/ biß zu des Patienten völliger Geneſung fortgefahren/ und wenn er vollblütig/ auch unter dem paroxiſmo am Arm zur Ader gelaſſen werden.

Calculus, der Stein.

MAn findet zweyerley Arten von Stein-Schmertzen im Menſchen/ nemlich von Nieren- und Blaſen-Stein. Bey den Nieren-Stein pfleget gemeiniglich vorher zu gehen Nephritis, Entzündung der Nieren/ ſo in einen brennenten und ſtechenden Schmertzen inwendig in Lenden beſtehet/ und bißweilen mit einem Fieber mehr oder weniger/ nach Beſchaffenheit der Umſtände/ und Hefftigkeit der Entzündung verküpffet iſt/ dabey die Patienten entweder gar keinen/ oder doch wenigen und zugleich dünnen und blaſſen Urin/ mit vielen Schmertzen und Schneiden/ von ſich geben können. Wenn denn bey dergleichen Umſtänden hitzige und Steintreibende Medicamenta gebraucht werden/ ſo generiret ſich daher leichtlich ein Stein in Nieren/ welcher/ ſo lange er ſtille lieget/ keine Schmertzen verurſachet: werden aber die Nieren per motum ſpasmodicum zuſammen gezogen/ und wird der Stein ſolcher geſtalt fortgetrieben/ ſo entſtehen ſonderlich bey choleriſchen und zarten Naturen die aller empfindlichſten/ und gleichſam ſchneidende und ſtechende Schmertzen. Wenn ſich nun der Schmertzen weiter herunter ſencket/ ſo iſt es ein Zeichen/ daß ſich der Stein herunter gebe um mit den Urin ausgeworffen zu werden. Bey dem Blaſen-Stein pfleget der Schmertzen viel tieffer gegen der Schoß und Blaſen zu empfunden zu werden/ auch mit dem Urine bißweilen eine Menge zehen Schleims abzugehen/ welcher bald bey der Emiſſion des Urins/ und weil er noch warm/ darinnen zu ſehen iſt.

Bey beederley Art des Steins/ auch in Nephritite, hat der Gebrauch der Eſſentiæ dulcis, gar eine ſonderbahre/ kräfftige/ und öffters geſchwinde Würckung/ alſo/ daß ſich nicht allein die Schmer-

tzen

tzen gar bald verlieren/ ſondern auch der Stein bißweilen ohne Schmertzen abgetrieben wird/ bißweilen ſich aber auff eine andere Weiſe verlieret/ daß der Patient/ wenn er auch gleich von vielen Jahren her damit beſchweret geweſen/ unter göttlichen Segen von dieſer beſchwerlichen und ſchmertzhafften Kranckheit befreyet wird. Nechſt der Eſſentiæ dulcis dienet auch das Magiſterium ſolare und pulvis antiſpasmodicus, entweder allein/ oder mit einander vermiſcht/ unter wehrenden Schmertzen alle 2. oder 3. Stunden gebraucht. Weil nun dieſer Affect mehrentheils bey vollblütigen Leuten entſtehet/ und bey denen ſo eines hitzigen Temperaments ſind/ auch leicht durch hitzigen Diæt in Eſſen und Trincken/ nicht weniger auch durch Gemüths-Bewegungen/ abſonderlich des Zorns erwecket wird/ zumal bey ſolchen Perſonen/ die ſchon einen Anſatz zu dieſer Kranckheit haben: So iſt denn/ wenn eine beſtändige Geſundheit erfolgen ſoll/ darauff zu ſehen/ daß ſolche Veranlaſſung zum Stein-Schmertzen möge gehoben und vermieden werden. Daher denn bey denen/ ſo entweder des Aderlaſſens gewohnt/ oder doch ſonſt ſehr vollblütig ſind/ zu ihrer Præſervation im abnehmenden Mond gegen Herbſt oder Frühlings-Zeit eine Ader kan geöffnet und auch in Speiß und Tranck hitzige Dinge/ z. E. viel Gewürtz auch Zorn/ und was ihnen ſonſt ſchädlich mit allem Fleiß vermieden werden. Hingegen haben ſie darauff zu ſehen/ daß die Speiſen/ ſo ſie genieſſen/ genug geſaltzen ſeyn/ ſonderlich wenn ſie einige Erregung vom Stein bey ſich mercken/ weil nicht genug geſaltzene Speiſen bey Stein-Beſchwerungen nicht dienlich; maſſen ſolches auch aus täglicher Erfahrung genugſam zu beſtätigen iſt.

Motus Hæmorrhoidales,

Wenn der Fluß der güldnen Ader mit dem Menſchen umgehet.

OBen im 7ten Capitel unter der Abhandlung der Verſtopffung der güldenen Ader iſt gezeiget worden/ was für Schaden daraus entſtehe/ wenn das Geblüt der güldnen Ader zurück getrieben/ und im Leibe behalten werde/ auch wie demſelbigen Ubel zu begegnen ſey/ wie daſelbſt mit mehrerm zu erſehen iſt. Nun iſt noch übrig mit wenigen anzudeuten/ was ſich für Ungelegenheit im Menſchlichen Leibe ereigne/ wenn die Natur damit umgehet/ daſſelbe Geblüt durch die güldene Ader auszutreiben. Weil aber die Adern/ durch welche ſolches Geblüt

geführet werden muß/ zweyerley ſind/ (1) vena Hæmorrhoidalis externa ſo gleich forne am inteſtino recto, oder Maſt-Darme lieget/ und aus der vena cava herab läufft/ und (2) vena Hæmorrhoidalis interna, ſo etwas tieffer darinnen im inteſtino zu finden/ und aus der vena portæ entſpringet: ſo äuſſern ſich auch die Motus wenn das Geblüt aus dieſer oder jener Ader ſoll getrieben werden/ nicht auff einerley Weiſe. Denn wenn das Blut durch die venam hæmorrhoidalem externam ſoll evacuiret werden/ und ſolches nicht zum Durchbruch kommen kan/ ſo äuſſert ſich die Beſchwerung davon vornemlich an denen Orten und Theilen des Leibes/ durch welche die vena cava ihre Adern und Aeſte vertheilet/ und alſo folget leichtlich darauff Calculus, Stein-Beſchwerung/ Arthritis Gicht-Schmertzen/ Podagra, Gonagra, Chiragra, malum iſchiadicon, Pleuritis ſpuria, Hemicrania, u. ſ. w. Wenn aber das Geblüte durch die venam hæmorrhoidalem internam abgeführet werden ſoll/ und nicht zum Durchbruch gelangen kan/ ſo äuſſern ſich die motus hæmorrhoidales vornemlich an denen Theilen des Leibes/ in welchen ramificationes und Adern aus der vena portæ zu finden ſind: und daher empfinden ſolche Perſonen Beſchwerung am Magen/ bekommen die Colic, das malum hypochondriacum, trocknen Huſten/ und was ſonſt damit verknüpfft/ Auffblehung der Miltz/ Drücken in der lincken Seiten/ Spannen im Unterleibe/ Verſtopffung des Leibes u. ſ. w. Daher hat man bey ſolchen Kranckheiten fleißig darauff acht zu geben/ und dieſe cautel dabey zu brauchen/ daß der Patient nicht mit hitzigen treibenden Sachen tractiret werde. Denn ob wol nicht ohne iſt/ daß ſolche benennte Beſchwerungen leicht ceſſiren würden/ wenn der Fluß der güldenen Ader in Gang kommen ſolte: dennoch aber iſt ſolches nicht mit hitzigen und treibenden Medicamenten auszurichten/ weil ſie zwar das Geblüt erregen/ aber keine Eröffnung verſchaffen; hingegen bey dem Patienten groſſes Unheil anrichten können. Um deswillen iſt oben/ wo de Obſtructione Hæmorrhoidum, von der Verhaltung der güldenen Ader gehandelt worden/ genugſame Anweiſung geſchehen/ wie man ſich ſolchen falls zu verhalten habe/ welches daſelbſt mit mehrern kan erſehen werden.

Arthritis, Gicht-Schmertzen.

ES wird dieſe Kranckheit/ weil ſie vornemlich die Gelencke einnimmet

met auch morbus articulationum die Glieder-Kranckheit genennet. Sie hat ihre gewiſſe Abſätze und Staffeln: denn entweder breitet ſie ſich durch den gantzen Leib aus/ und nimt/ wo nicht alle/ doch die meiſten Gelencke ein/ da ſie denn eigentlich Arthritis genennet wird/ oder ſie ſetzt ſich in die Füſſe/ und heiſſet

Podagra, das Zipperlein.

EBen dieſe Kranckheit/ wenn ſie ſich an Knien befindet/ wird Gonagra, am Hüfften Malum iſchiadicum Hüfft-Schmertzen/ an Händen Chiragra, an der lincken Seite unter den Ribben/ Pleuritis ſpuria, unechtes Seiten-Stechen genennet/ welche von der andern pleuritide darinnen unterſchieden iſt/ daß die Patienten hiebey den Schmertzen nicht immer/ auch nicht ſtets an einem Orte empſinden; ſondern er fänget ſich erſtlich an der Schulter an/ von dannen ziehet er ſich nach und nach herunter unter die Ribben. Dabey beklagen ſie ſich über engen Athem und Spannen auff der Bruſt/ und der Leib iſt entweder verſtopfft oder doch härter/ als er ſeyn ſoll.

Es iſt auch eine Art der Gicht-Schmertzen die

Hemicrania, Reiſſende Schmertzen an der einen Helffte des Haupts.

WElche auch offters die eine Seite des Geſichts und die Zähne einnimmet/ auch ſich bißweilen biß an den Arm herunter ziehet.

Weil nun dieſe Kranckheiten wegen ihres Urſprungs nicht weit differiren/ ſo werden ſie auch billig in der Cur zuſammen gefaſſet/ und mit einerley Medicamenten tractiret. Erſtlich kan man das Elixir polychreſtum, als wenn der Patient ein Fieber hätte/ gebrauchen; maſſen offters gemeldte Kranckheiten auch ſelbſt das podagra, wenn die Patienten ſchon halb contract geweſen/ dadurch allein ſind curiret worden. Wäre aber ſolches nicht hinlänglich/ ſo kan mit dem Gebrauch der Eſſentiæ dulcis in der Cur weiter fortgefahren und damit eine Zeitlang continuiret, das Elixir polychreſtum aber/ ſo viel zur Eröffnung des Leibes nöthig/ dabey genommen werden. Eine ſonderbare Krafft beweiſet auch in dieſen Kranckheiten der äuſſerliche Gebrauch der Eſſentiæ dulcis, wenn

man die ſchmertzhafften und beſchädigten Theile des Leibes damit ſalbet; weil ſich öffters die Würckung deſſelben / den Schmertzen zu ſtillen/ und auffzuheben / faſt augenblicklich erzeiget. In Diæt haben die Pattenten eben dasjenige fleißig zu beobachten nöthig / was oben/ unter den Stein-Schmertzen / mit mehrern erwehnet worden. Auff eben dieſe Weiſe wird curiret

Tinnitus aurium, Klingen der Ohren.

WEil aber ſolche Beſchwerung vielmahls daher entſtehet/ daß das Ohren-Schmaltz nicht ausgereiniget / und daher das Ohr verſtopfft wird/ ſo iſt vor allen Dingen nöthig / die Ohren mit einem Ohr-Löffel auszuputzen / wodurch bißweilen dieſe Beſchwerung auff einmal gehoben wird.

Paſſio Hyſterica, Mutter-Kranckheit.

ES äuſſert ſich die Mutter-Kranckheit nicht auff einerley Art: denn es ſind vielerley Zufälle bey Weibs-Perſonen / ſo daher ihren Urſprung nehmen / welche mehrentheils bey Abhandlung der **Verſtopffung der monatlichen Reinigung** angezeiget worden. Die Beſchwerung aber/ſo man eigentlich die Mutter-Kranckheit/ oder das Auffſteigen der Mutter nennet / zeiget ſich vornemlich in folgenden Umſtänden. Es pflegen bißweilen Weibes-Perſonen/ wenn ſie ſich bey währenden Fluß ihrer Reinigung ſonderlich an Füſſen ſehr erkältet/ und daher eine jähe Verſtopffung ſolches Fluſſes verurſachet/ von einer ſolchen Engigkeit ums Hertz befallen zu werden/ daß ſie dafür kaum zu Athem kommen können. Offtermahls wird ihnen der Athem gantz verſetzet / und dünckt ihnen / als würde ihnen der Hals zugeſchnüret/ empfinden dabey Koltern im Leibe/ ſo ſonderlich von entſtandenen Blehungen herrühret / welche in den Gedärmen / weil der Leib dabey verſchloſſen hin und her getrieben werden. Daher beklagen ſie ſich/ es ſey ihnen als wenn eine Kugel oder Mauß im Leibe herum lieffe/ und in der Seiten ſtehen bliebe. Solches pfleget bey einigen gewiſſe paroxyſmos und Zeiten zu haben/ in welchen es die Patienten anfällt und verläſt: bißweilen ſchläget auch die Schwere Noth dazu / und wird genennet Epilepſia uterina. Im paroxyſmo pflegen ſie bißweilen zu ſchreyen/ oder zu lachen / oder zu weinen / oder ſich ſonſt wunderlich dabey anzuſtellen. Wenn der paroxyſmus vorbey / ſind ſie am gantzen

Leibe

Leibe wie zerſchlagen/ matt/ und im Geſichte blaß. Einige aber bekommen Hitze darauff und Hertzklopffen / werden auch im Geſichte roth und klagen über Schmertzen des Haupts und der Glieder. Man hat Exempel/ daß ſie bißweilen 2. à 3. Wochen als in einer Ohnmacht ohne Puls und ohne Empfindung gelegen/ u. ſ. w. Es begegnet zwar auch bißweilen Mannes-Perſonen/ dergleichen Zufall/ welches ſich aber bey ihnen nicht ſo offt/ als bey Weibes-Perſonen zuträgt / und öffters von Würmen oder von ſehr hefftigen Schrecken u. d. gl. entſtehet: wird bey ihnen ſuffocatio Hypochondriaca **die Kriebel-Kranckheit** genennt. In der Cur dieſer Kranckheit hat man zu bedencken (1) daß dem paroxyſmo recht begegnet/ (2) daß der veranlaſſenden Urſache zu ſolcher Kranckheit abgeholffen werde. Was das erſte betrifft / ſo dienet dazu der Gebrauch des Elixir polychreſti, zwiſchen welchen/ weil es alle 2. Stunden/ biß ein Durchfall erfolget/ gebraucht wird / auch die Eſſentia dulcis kan genommen werden: Und wann gleich das Elixir ſeine Würckung gethan / und ein Durchfall zu wege gebracht worden / ſo kan doch mit dem Gebrauch der Eſſentiæ dulcis continuiret werden/ biß ſich der Patient recht erholet. Was aber das andere anlanget / ſo iſt bey Weibs-Perſonen vornemlich auff die Beſchaffenheit der monatlichen Reinigung acht zu haben/ damit/ wenn dieſelbe ermangelt/ ſolche herbey gebracht werde/ auff diejenige Weiſe/ welche bey Abhandlung **der Verſtopffung** ſolches Fluſſes angezeiget worden. Hat man Muthmaſſung von Würmen/ ſo kan man ſolche durch gehörige Mittel ſuchen abzutreiben / wie an ſeinem Orte davon Meldung geſchehen. Könte man aber keine offenbahre Urſache dazu vermercken / darff man nur mit dem Gebrauch der Eſſentiæ dulcis continuiren und keine Verſtopffung des Leibes dabey laſſen zu Kräfften kommen: maſſen man Exempel vor ſich hat / daß dieſe Kranckheit allein durch fleißigen Gebrauch ſolcher Eſſenz völlig curiret worden.

Epilepſia, Schwere-Noth.

OB gleich dieſe Kranckheit für eine der ſchwerſten gehalten / und daher von einigen Morbus herculex genennet wird/ weil ſie am übelſten zu curiren; maſſen ſichs auch in der That alſo befindet: ſo kan ſie doch vermittelſt Göttlichen Segens durch die Eſſentiam dulcem gar wohl/ und öffters / ohnerachtet ſie von vielen Jahren eingewur-

wurtzelt / gar leicht und geſchwinde curiret werden / wie es die Erfahrung bißher zur Gnüge bezeuget hat. Daher können die Patienten dieſelbe ſo wol unter dem Paroxyſmo, wenn ihnen etwas beyzubringen / als auch nach demſelben in ſolcher Ordnung gebrauchen / wie in dem **Bericht** von dieſer Artzney gemeldet worden; und damit biß zu deren Geneſung continuiren.

Abortus, Frühzeitige Geburt.

Es ſind ſchwangere Perſonen der Gefahr zu frühzeitig zu gebähren / ſonderlich im erſten / dritten oder 4ten Monat / unterworffen: wozu ſonderlich vollblütige wie auch choleriſche Perſonen geneigt ſind. Solches entſtehet bißweilen von hefftigen Schrecken; noch öffter aber vom Zorn / von erſchütterenden Fällen / von hefftigen Bewegungen des Leibes ꝛc. Worauff erſtlich der Abgang des Geblüts / und hernach der Abortus erfolget. Es geſchiehet auch die frühzeitige Geburt leicht aus einer Gewohnheit / ohne dergleichen Veranlaſſung: denn wenn eine Perſon erſtlich einmahl abortiret, ſo pfleget ihr ſolches künfftig / wenn ſie wieder ſchwanger worden / um eben dieſelbe Zeit leichtlich wieder zu begegnen. Solchem nun vorzubauen / dienet nebſt dem / daß ſich ſolche Perſonen in Diæt wohl in acht nehmen / und ſich hüten / daß ſie es nicht ſelbſt erregen / vornemlich und gar ſehr empfindlich / der Gebrauch der Eſſentiæ dulcis: deren ſie ſich bedienen können / wenn ſie etwas empfinden / woraus ihnen einige Gefahr entſtehen könte. Sie können auch den Leib damit beſtreichen / wenn ſie Reiſſen darinnen empfinden und dadurch dem beſorglichen Zufall in Zeiten zuvorkommen. Es ſchläget der Gebrauch der Eſſentiæ dulcis ſchwangern Perſonen / nicht allein wenn ſie ſich klagen / ſondern auch auſſer dem dergeſtalt wol zu / daß ſie / wann ſie wehrender Zeit ihres Schwanger-ſeyns öffters davon gebrauchen / ſie geſund / und vieler Beſchwerung / ſo ſich ſonſt leicht ereignen könte / überhaben bleiben: maſſen ſie auſſer dem / daß ſie gefährliche Zufälle abwendet / auch Mutter und Kind dergeſtalt geſtärcket / daß ſie ſich bey inſtehender Geburt / einer leichten Entbindung zu verſehen haben. Gleich wie ſie auch ſelbſt in

Partu difficili, bey ſchwerer Geburt,

gute Dienſte thut / die wilden Wehen ſtillet / und hingegen die Austreibung des Kindes lindiglich befördert / und die Geburths-Schmertzen mercklich lindert. Auch über dem / nach vollendeter Geburt / die

Mutter

Mutter reiniget/ den gehörigen Abfluß des Geblütes befördert/ oder ihn/ wenn er verhalten worden/ herbey bringet/ und den überflüßigen Abgang deſſelben verhütet. Faſt gleiche Würckung/ bey und nach der Geburt/ haben auch die Pilulæ polychreſtæ, wie davon unter der Beſchreibung ihres Nutzens und Gebrauchs mit mehrern zu erſehen/ und welche daher ſo wol bey ſchwerer Geburth/ als auch nach entſtandenen Abortu zu Reinigung der Mutter nützlich zu gebrauchen ſind.

CAP. III.

SECT. I.

Von denen Evacuationibus.

DJe Materie welche evacuiret und ausgetrieben zu werden pfleget/ iſt folgende/ (1) Geblüte/ (2) Gall/ (3) Schleim/ (4) Waſſer/ (5) Saltzige und ſauere Schärffe/ (6) Eyter ꝛc. Nach dieſem Unterſcheid der Materie ſind zwar vielerley Arten der Evacuation: bey denſelben allen aber iſt nur dieſe Haupt-Regul in der Cur wohl zu beobachten:

ALle Evacuationes, ſie geſchehen in welchem Gliede ſie wollen/ müſſen nicht ſchlechter dings verſtopffet/ oder zurück getrieben werden; ſondern man muß ſie entweder befördern/ und allen beſorglichen Unordnungen dabey zu begegnen; oder die Materie an einen andern Ort ausführen; oder ſie durch tüchtige Medicamenta corrigiren.

SECTIO II.

ARTIC. I.

Von denen Evacuationibus des Geblüts/ oder von den Hæmorrhagiis, Blut-Flüſſen.

AUs vorher geſetzter Regul iſt zu ſehen (1) daß man bey einigen Evacuationibus der Natur den Lauff laſſen; (2) bey andern aber die Materie anderswo ausführen oder corrigiren müſſe. Die Blut-Flüſſe welche man befördern muß/ ſind folgende:

(1) Hæmorrhagia narium, Naſen-Bluten.

(2) Fluxus menſium, Monatliche Reinigung bey Weibs-Perſonen.

 (1) Hæ-

(3) Fluxus hæmorrhoidalis, güldene Ader.

Von der Hæmorrhagia narium, Naſen-Bluten.

DAs Naſen-Bluten träget ſich ſonderlich zu in der Jugend biß ins 14. 18. und 21. Jahr/ bey muntern und activen Complexionen, welches wann es nicht übermäßig geſchiehet/ und auch ſonſten recht von ſtatten gehet/ zur Geſundheit dienet. Daher iſt es nicht ſchlechter Dings zu verſtopffen oder zu vertreiben: es wäre denn daß das Geblüt zu offt oder zu häuffig abginge/ und alſo dadurch der Leib geſchwächet würde.

Daher wenn jemand blutet/ ſo gebe man ihm ein- oder zweymal vom Pulvere antiſpasmodico, damit er ſich nicht überblute. Überblutet ſich aber der Patient/ und wird unter dem bluten ſchwach/ daß man befürchtet/ er möchte zu ſehr entkräfftet werden/ ſo kan man die Eſſentiam dulcem zur Stärckung der Natur/ und den Trieb des Geblütes zu beſänfftigen/ zu halben Stunden gebrauchen: dabey aber den Patienten ſo wol unter wehrenden bluten/ als auch hernach/ wenn es auffgehöret/ ſich auffs allermöglichſte und ruhig verhalten/ nicht viel bewegen/ noch im Bette ſich herum werffen/ oder in der Naſe krümmen laſſen/ damit das Geblüt nicht von neuen wieder erreget werde. Hingegen dienet/ den Leib mäßig warm/ und leidlich bedeckt zu halten/ daß er an keinem Theile von der Lufft des Gemachs könne berühret werden/ als wodurch bey dergleichen Umſtänden das Geblüt leichtlich zum Kopffe getrieben wird. Damit nun das Naſen-Bluten den Patienten nicht wieder auffs neue anfallen möge/ ſo iſt nöthig daß er ſich für Verſtopffung des Leibes hüte/ und wenn er dergleichen bey ſich ſpüret/ die Pillen contra obſtructiones zu ſeiner Eröffnung brauche/ auch ſich für alle dem in acht nehme/ was das Geblüt ins Wallen und Bewegung bringen kan/ nemlich für hitzige Speiſen und Geträncke/ für hefftige Erhitzung des Leibes/ in heiſſen Stuben/ in der Sonnen-Hitze/ oder durch übermäßige Bewegung. Abſonderlich aber hat er ſich für Zorn zu hüten/ weil dadurch ſo wol die Natur/ als auch das Geblüt ſehr irritiret und in Bewegung gebracht wird. Wenn aber dergleichen aus Verſehen geſchehen und dieſer Diæt überſchritten wäre/ ſo würde zur Verhütung des Schadens von dem pulvere antiſpasmodico ein- oder wenn es nöthig wäre zweymal einzunehmen ſeyn. Solchen Perſonen ſind auch Fuß-Bäder/ z. E. des Abends ehe ſie zu Bette gehen die Füſſe eine Zeitlang/ ſo heiß ſie es erleiden können/ darinnen

gehalten/ bey genugſamer Oeffnung des Leibes ſehr dienlich/ den Trieb des Geblüts vom Haupte dadurch abwerts zu führen.

Wenn bey ſolchen Leuten/ die offt und viel geblutet/und bey welchen es eine Gewohnheit worden iſt/ ſich das Naſenbluten verlieret und ausbleibet / haben ſie nöthig an deſſen ſtatt zur Ader zu laſſen/ wenn ſie nicht in Furcht ſtehen wollen/ in mancherley und offt ſchwere Kranckheiten zu gerathen.

Vom fluxu Menſium, monatlichen Reinigung bey Weibs-Perſonen.

Dieſer Blutfluß fängt ſich bey Weibs-Perſonen ordinair in ihrem 14. Jahre/ bey hurtigen und activen Naturen aber etwas eher an/und wehret ohngefehr biß in das 48. Jahr ihres Alters. So lange derſelbe alle Monat ordentlich und recht von ſtatten gehet/ſo lange ſind ſie geſund: maſſen dadurch nicht allein der Uberfluß des Geblütes/ ſondern auch andere Unreinigkeit des Leibes ausgeführet wird. Weswegen bey ihnen allezeit darauff zuſehen/ daß er im rechten Gange und Ordnung durch gutes regimen und Diæt möge erhalten werden. Wenn aber das Geblüt zu häuffig von ihnen gehet/ und der Fluß zu lange anhält/ daß ſie davon ermattet und geſchwächet würden/ ſo kann bey ihnen erſtlich das pulvis antiſpasmodicus des Tages 3 oder 4 mal/ nemlich des Morgens früh/ vormittags um 10. und abends um 4. Uhr; gegen die Nacht aber eine Doſis von pilulis polychreſtis gebraucht werden/ ſo pfleget ſichs gemeiniglich gar bald davon zuſtillen, und in rechte Ordnung zukommen. Solte es aber nicht geſchehen/ſo wäre in der Cur mit der Eſſentia dulci fortzufahren/ und dieſelbe/ nach der in dem Bericht von dieſer Artzney gegebenen Anleitung zugebrauchen/ Der Diæt, und das verhalten der Patienten muß in dieſer Kranckheit eben ſo obſerviret werden/ wie im vorhergehenden unter dem Naſen-Bluten gemeldet worden/ woſelbſt es mit mehrern kan erſehen werden.

Hæmorrhoides die Güldne Ader.

Am Affterdarm lieget eine Ader die wird die güldene Ader genennet/ wenn ſelbige geöffnet wird/ und Geblüt heraus gehet/ welches bey vollblütigen Perſonen/ ſonderlich ſolchen/ die ſonſt bey jüngern Jahren viel aus der Naſen geblutet/ ordinair in ihren 35ten Jahr ohngefehr von freyen Stücken geſchiehet/ ſo werden die Excrementa

menta davon gefärbet/und gehen durch den Stulgang Klümper Bluts hinweg/ faſt wie bey der Rothen-Ruhr/ von welcher ſie aber leicht unterſchieden wird/ weil kein Fieber dabey zu ſpüren/ und ſich mehrentheils mit Drücken und Reiſſen im Creutz anfängt/ dabey den Patienten dünckt/ als ſey ihm ein Nagel daſelbſt eingeſchlagen/ daß er ſich dafür nicht recht auff- und in die höhe richten könne/ welche Beſchwerung ſich aber verlieret/ wenn der Fluß in Gang kömt. Dieſer Fluß kömmet bey etlichen zu gewiſſen Zeiten/ entweder alle Jahr einmal/ oder zu Herbſt- und Frühlings-Zeit/ oder auch wohl alle Monat; bey etlichen aber hält er keine gewiſſe Zeit. Wenn nun das Geblüt recht flieſſet/ ſo dienet es zur Geſundheit des Menſchen/ und iſt daher keines weges zu verſtopffen: denn ſie ſo lange keinen Kranckheiten unterworffen ſeyn/ ſo lange es mit dieſem Blutfluß ſeine Richtigkeit hat. Wenn aber zu viel Geblüt weggehet/ und die Kräffte des Patienten conſumiret werden/ es auch andere Beſchwerungen nach ſich ziehet/ ſo dienet das Pulvis antiſpasmodicus 4. mal des Tages/ wie bey vorhergehender Kranckheit gebraucht: und wenn es nöthig die Natur und den Trieb des Geblüts zu beſänfftigen/ kan die Eſſentia dulcis zu hülff genommen werden. Im übrigen iſt auch hiebey der Diæt wol in acht zu nehmen/ der unter dem Naſen-Bluten angewieſen worden.

SECTIO II.

ARTIC. II.

Von denen Blut-Flüſſen/ bey welchen das überflüßige Geblüt anderswo auszuführen.

Die Blutflüße bey welchen der Ausbruch anders wohin zu leiten/ ſind folgende:

(1) Hæmoptyſis, Blut-Speyen.
(2) Vomitus cruentus, Blut-Brechen.
(3) Mictus cruentus, Blut-Harnen.

Von der Hæmoptyſi, Blut-Speyen.

Der Gefahr dieſer Kranckheit ſind ſonderlich ſolche Leute von ihrem 15. oder 18. Jahr ohngefehr/ biß ins 35. unterworffen/ welche viel und offt aus der Naſen geblutet/ und bey denen ſolches unterblieben iſt. Sie klagen erſtlich über Drücken auff der Bruſt/ und endlich keichet ihnen das klare Geblüt/ bißweilen mit Huſten/ den Halß herauff

herauff/ welches ſie alsdenn Klümper-weiſe auswerffen. Weil nun dieſer Ort zur Evacuation des Geblüts in ſo weit gefährlich iſt/ weil leichtlich eine Schwindſucht darauff folgen kan/ ſo iſt denn nun ſo viel weniger dabey in der Cur zu ſäumen/ und alſo von der Eſſentia dulci wenn der Leib vorher mit den Pilulis contra obſtruct. geöffnet worden/ fleißig zu gebrauchen/ wiewol auch das Pulvis antiſpasmodicus zu 2. Stunden dabey genommen/ ſonderlichen Effect beweiſet/ und alſo zur Erſparung der Eſſentiæ dulcis erſtlich kan dazu angewendet und verſucht werden/ ob der Affect damit zu heben ſey. Wenn ſich das Blut-Speyen geleget/ kan man zur Præſervation am Fuß zur Ader laſſen/ und alſo dieſe Evacuation ſtat des Blut-Speyens ſubſtituiren: wiewol es auch unter wehrender Hæmoptyſi geſchehen mag/ wenn es nöthig: beſſer aber iſt es/ wenn es/ biß ſich der Blut-Sturtz geleget/ Auffſchub leiden kan. Im übrigen aber iſt der oben/ unter dem Naſen bluten angezeigte Diæt wohl zu beobachten. Wenn ein trockner ſchwindſichtiger Huſten über bleiben/oder folgen ſolte/kan man in der Cur mit der Eſſentia dulci welche auch ſolchenfals mit der Eſſentia amara vermenget werden kan/ ſo lange continuiren, biß der Patient wieder zu völliger Geſundheit gelanget.

Vom Vomitu cruento, Blut-Brechen.
und
Mictu cruento, Blut-Harnen.

Dieſe beyde Kranckheiten ſind an ihrem Ausbruch leichtlich zu erkennen. Bey welchen in der Cur eben wie bey der Hæmoptyſi zu verfahren/ und nur wegen des Aderlaſſens dieſer Unterſcheid anzumercken iſt/ daß ſelbige bey Mictu cruento dienlicher am Arm/ als am Fuß vorgenommen werde.

SECTIO III.
ARTIC. I.
Von der Evacuation des Schleims.

Bey dieſer Evacuation iſt wiederum folgendes zu beobachten. (1) Daß man ſie bey einigen befördere/ (2) bey einigen aber die Materie anderswo ausführe und corrigire. Die Evacuationes welche man befördern muß/ ſind folgende:

(1) Coryza, Schnupffen.
(2) Vomitus, Brechen.

(3) Diarrhoea, Durchfall.
(4) Cœliaca paſſio, wenn die Speiſen halb verdauet weg gehen.
(5) Lienteria, Wenn die Speiſe wieder durch den Stulgang weggehet / wie man ſie zu ſich genommen.

Coryza, Schnupffen.

WEil der Schnupffen vor ſich ſelbſt gar geſund iſt / ſo wird ſelten dabey Artzney gebraucht: es wäre dann / daß er ſich verſtopffte und ſtocke / und alſo Drücken und Schmertzen im Haupt und Augen / oder einen böſen Hals / und Huſten / u. d. gl. verurſache. In welchem Falle denn der Patient ſich für allen Dingen für Erkältung zu hüten hat / wobey er auch vom Pulvere Bezoardico oder vom Magiſterio ſolari des Morgens früh einnehmen / und den darauff erfolgenden Schweiß wohl abwarten kan: Worauff denn der Schnupffen entweder beſſer abflieſſen oder ſich zertheilen wird.

Vom Brechen / Vomitu.

WEnn ſich Leute übergeben / und Schleim oder andere Unreinigkeit wegbrechen / ſolches aber nicht recht fort will / daß der Patient ſich dabey ſehr würgen muß / ſo kan man ihm warm z. E. Coffeé-Geträncke / oder Bier zu trincken geben / und ihn dabey warm und ruhig halten / damit er ſich nicht zuviel breche. Wenn er ſich aber zu ſehr übergiebet / kan man ihm vom pulvere antiſpasmodico, oder von der Eſſentia amara eingeben / und es nach einer halben Stunde wiederholen. Bricht der Patient / wie bißweilen geſchiehet / die Artzney wieder von ſich / ſo muß ſie ihm nach einer viertel oder halben Stunde noch einmal eingegeben werden / biß er ſie bey ſich behält. Wenn ſichs aber davon nicht ſtillen wolte / ſo laſſe man ihn in warmen und mit Zucker ſüß-gmachten Weine oder auch bey deſſen Ermanglung in Brühe die Eſſentiam dulcem brauchen / und ſolches / wann es nöthig gleichfalls zu halben Stunden wiederholen / biß man Beſſerung verſpüret. Will man die Eſſentiam dulcem mit der Eſſentia amara vermiſchen / ſo iſt es deſto beſſer. Es kan auch der Wein mit Zimmet / Muſcaten / Saffran / und Nelcken etwas gewürtzet / und den Patienten öffters ein paar Löffel auff einmal warm davon gereichet werden.

Vom Durchfall Diarrhœa.

WEnn der Durchfall nicht überflüßig oder zu ſtarck iſt / ſo muß er nicht verſtopfft noch gehindert werden. Man gehet aber gantz

ſicher/wenn man die Patienten die Polychreſt-Pillen brauchen läſſet/ als welche ihn wenn es nöthig/ befördern/oder wenn es beſſer iſt/ſtillen. Dabey darff ſich der Patient ruhig/ſtill und warm verhalten/ damit er weder durch Kälte / noch durch Bewegung und Unruhe den Durchfall noch mehr errege. Wäre der Durchfall aber zuſtarck/ſo kan nebſt den Polichreſt-Pillen auch die Eſſentia amara alle 2. Stunden gebraucht/ und ſelbige gleichfalls/ wenn es nöthig/ mit der Eſſentia dulci vermiſchet werden. Wenn die Patienten dabey trincken wollen/ iſt ihnen ſolches keines weges zu verſagen/maſſen die Feuchtigkeit bey dergleichen Umſtänden/zu Ausführung der Materie nöthig iſt: nur iſt kaltes Getränck dabey nicht dienlich. Daher/ wenn es der Patient/ gewohnt/oder ihm beliebet/ mag er Theè- oder Coffée-Waſſer trincken. Da denn zugleich durch die Wärme allen Zwängen und Reiſſen/ ſo ſich dabey finden möchte/ vorgebauet wird. Eben alſo kan auch

Paſſio Cœliaca, wenn die Speiſe halb verdauet durch den Stuhlgang ausgeworffen wird/

und

Lienteria, wenn die Speiſen durch den Stuhlgang weggehen/ wie man ſie zu ſich genommen

curiret, und ſonderlich die Polychreſt-Pillen dabey einige Tage hintereinander gebraucht werden.

SECTIO III.
ARTIC. II.

Von denen Evacuationibus des Schleims/ bey welchen die Materie anderswo auszuführen und zu corrigiren.

Die Kranckheiten bey welchen der Schleim anderswo muß ausgeführet oder reſolviret werden/ ſind folgende:

(1) Tuſſis pectoralis, Huſten.
(2) Fluxus albus, weiſſe Fluß.
(3) Pollutio nocturna, Saamen-Fluß.

Vom Huſten/ Tuſſi pectorali.

Dieſer Huſten iſt zu unterſcheiden von den trockenen Huſten/ bey welchem die Patienten Drücken und Spannen unter den kurtzen Ribben empfinden/ welches Tuſſis hypochondriaca genennet/

und

und im malo hypochondriaco bey Mannes- und bey Weibes-Perſonen / bey Verſtopffung ihrer Monat-Zeit mehrentheils verſpüret wird. Es iſt noch eine Art des Huſtens bey vollblütigen Leuten anzumercken / zumal bey denen / welche viel aus der Naſen geblutet und bey welchen ſich mit zunehmenden Jahren / der Trieb des Geblüts zur Bruſt zu wenden beginnet / und gemeiniglich von der Hæmoptyſi oder Blutſpeyen vorher zu gehen pfleget: welche Art des Huſtens mit ſolchen Medicamenten, als bey der Kranckheit des Blutſpeyens gezeiget worden / muß tractiret werden. Derjenige Huſten aber / von welchem hier eigentlich zu reden iſt / entſtehet gemeiniglich bey phlegmatiſchen und rotzigen Leuten: oder auch bey andern / wenn ſie ſich erkältet / oder den Magen verdorben. Sie werffen entweder eine ſchleimigte Materie durch den Huſten aus / oder ſie ſpüren doch empfindlich daß ſie was aushuſten ſolten. Wie man nun hierbey in der Cur verfahren ſolle / kan oben / wo von dem Aſthmate humoroſo gehandelt worden / nachgeſehen / und ſelbige Medicamenta und Methode hier auch appliciret werden: wie denn auch der Diæt deſſen ſich die Patienten bey dem Gebrauch der Medicamenten zu befleißigen haben / daſelbſt zugleich umſtändlich angezeiget iſt.

In tuſſi inveterata aber / oder bey alten und lang eingewurtzelten Huſten / weil es dabey mehr zu ſagen hat / kan entweder an ſtatt der Eſſentiæ amaræ die Eſſentia dulcis genommen / oder beyde miteinander / z. E. unter ein Loth Eſſentiæ amaræ ein Quentchen Eſſentiæ dulcis vermiſchet / und damit eine Zeitlang continuiret werden.

Fluor albus, der weiſſe Fluß.

Iſt eine Kranckheit bey Weibs-Perſonen / welche / wenn die Materie ſo abgehet / weiß ausſiehet / leichter zu curiren, als wenn ſie gelbicht abflieſſet. Es dienen dabey die Pilulæ polychreſtæ eine Zeitlang nebſt der Eſſentia amara gebraucht: und wenn ſichs davon nicht geben will / muß das Magiſterium ſolare oder die Eſſentia dulcis, ſo ſehr wohl dabey operiret, zu Hülff genommen werden / auff dieſelbe Art / ſo unter vorhergehender Kranckheit gezeiget worden. Dabey iſt aber ſehr zu rathen / daß dergleichen Perſonen ſich etwas zu arbeiten vornehmen / und ſich eine Leibes-Bewegung machen / welche zwar nicht ſtarck und hefftig / aber doch alſo beſchaffen ſeyn muß / daß ſie gelinde dabey ſchwitzen / und alſo eine Zeitlang continuiren.

pollu-

Gleichwie ſich dieſe Beſchwerung mehrentheils bey geſunden/ ſtarcken und vollblütigen Leuten findet/ ſo gute und nahrhaffte Speiſen täglich genieſſen/ und dabey ein müßiges Leben führen/ d. i. keine genugſame Arbeit und Bemühung des Leibes dabey haben; alſo iſt denn mit Medicamenten dabey nicht viel auszurichten/ wenn ſolche Lebens-Art nicht geåndert wird. Daher bleibt bey dieſem Affect das beſte und beſtåndigſte Mittel/ daß ſich ſolche Leute in Eſſen måßig verhalten/ und dabey eine genugſame und beſtåndige Arbeit des Leibes vornehmen/ welche alſo eingerichtet ſeyn muß/ daß es nicht ſo wol zum Zeitvertreib angeſtellet/ ſondern der Leib etwas dabey ermüdet werde: ob ſie ſich gleich dabey für ſtarcker und hefftiger Bewegung des Leibes/ dadurch das Geblüt ins Wallen gebracht und zu ſehr erhitzet wird/ zu hüten haben. Solten die Umſtånde des Patienten ſolches nicht zulaſſen/ müſte aus Noth/ der Arbeit eine Aderlaß ſubſtituiret werden/ welches aber dieſe Schwierigkeiten bey ſich führet/ (1) daß es nicht ſo kråfftig iſt als Arbeit des Leibes/ (2) daß der Menſch leichtlich gehalten wird/ es weiter zu continuiren.

SECTIO IV.

Von der Evacuation oder Ausführung der Galle und deren Schårffe.

Dieſe Evacuation tråget ſich in folgenden Kranckheiten zu.

(1) In vomitu bilioſo, wenn man Galle ausbricht.
(2) In Diarrhœa bilioſa, wenn durch den Stulgang Galle weggehet.
(3) In Dyſenteria, Rothe-Ruhr.
(4) In Dyſenteria hepatica, oder Fluxu hepatico, Leber-Fluß.
(5) In Ictero, Gelbſucht.

Vomitus bilioſus, wenn man Galle ausbricht. und Diarrhœa bilioſa, wenn durch den Stulgang Galle abgehet.

Es iſt in der Cur dieſer beyden Kranckheiten eben dasjenige in acht zu nehmen und zu gebrauchen/ was oben unter der Abhandlung vom Vomitu und Diarrhœa, bey welchen Schleim abgehet/ iſt angezeiget worden/ woſelbſt es mit mehrern kan nachgeleſen werden.

Es ſind zweyerley Arten der Ruhr / die Weiſſe und die Rothe. Wenn die Därme von der ſcharffen Materie alſo corrodiret werden/ und ein hefftiges zwängen und ſchneiden daraus erfolget/ daß Geblüte mit ausgepreſſet wird/ ſo heiſſet es die **rothe**; wenn aber kein Geblüte mit abgehet/ nennet man es die **weiſſe Ruhr**. Wenn nun jemand die Ruhr bekomen ſoll / ſo klaget er (1) über Drücken des Magens und Ubelkeit/ verſpüret darauff reiſſen im Leibe / ſo nach Beſchaffenheit der Umſtände mehr oder weniger ſchmertzhafft und empfindlich iſt. Endlich bekommt er einen Durchfall/ darbey das Blut klümperweiſe durch den Stuhlgang/ oder wenn kein Geblüt dabey/ eine weiſſe Materie, mit vielen Schneiden in den Gedärmen/ weggehet. Wenn die Materie ſehr ſcharff iſt/ und die Gedärm hefftig angreifft/ ſchlägt gern eine Inflammation der Gedärm darzu / welche ſich mit einem Schauer anfängt/ worauff eine brennende Hitze zu erfolgen pfleget. Wenn kein hitzig Fieber dabey iſt / iſt es nicht ſo gefährlich und viel leichter zu heben / als wenn das Fieber mit concurriret: daher man dabey mehr auff das Fieber / als auff das Geblüt/ ſo weggehet / zu reflectiren hat. In der Cur bedienet man ſich des Pulveris Bezoardici welches nicht allein auff das Fieber / ſondern auch zugleich auff die Schärffe der Galle/ ſie zu abſorbiren, und deren Hitze zu dämpffen/ eingerichtet; weßwegen denn ſelbiges öffters dabey zugebrauchen iſt. Nebſt demſelbigen dienet auch ſehr die Eſſentia amara, weil durch deren Bitterkeit der Fehler der Galle und der Uberfluß derſelben Schärffe corrigiret und gedämpffet wird. Alſo kan z. E. des Morgens früh/ und des Abends das Pulvis Bezoard. und zwar mit dem Magiſterio ſolari vermiſcht; zwiſchen der Zeit aber/ zu 3. oder 4. Stunden / die Eſſentia amara gebraucht werden / welche auch zur Stärckung des Patienten und zur Linderung der Schmertzen / ingleichen die Gewalt der Kranckheit deſto eher zu brechen/ mit der Eſſentia dulci vermenget werden kan / wie im vorhergehenden ſchon mehrmahlen Erwehnung geſchehen. Zur Erleichterung der gantzen Kranckheit dienet ſehr nebſt dem Diæt, den ſie bey Fiebern und Durchfällen zu beobachten haben/ welches an ſeinem Orte zu erſehen / genugſames und zumal warmes Getränck / alſo/ daß einige dieſen Affect bloß dadurch gehoben / daß ſie die Patienten viel dünne Fleiſch-Brüh haben trincken laſſen.

Dyſenteria hepatica, oder Fluxus hepaticus, Leber-Fluß.

DIeſe Kranckheit wird Dyſenteria hepatica genennt/ weil ſie mit der rothen Ruhr dem äuſſerlichen Anſehen nach zwar überein zu kommen ſcheinet/ von derſelben aber darinnen unterſchieden iſt/ daß die Patienten ſo an dieſer Kranckheit laboriren, durch den Stuhlgang eine Materie wie rohe Fleiſch-Suppe von ſich geben/ dabey Spannen im Unterleibe/ wie auch reiſſen in Lenden und Hüfften (aber nicht im Creutz) empfinden/welches ſich bißweilen in die rechte Seite unter die kurtzen Ribben (allwo die Leber liegt/ von welcher die Kranckheit den Namen führet) ziehet. Es können in der Cur eben diejenigen Medicamenten wie in der rothen Ruhr/ ſonderlich die Eſſentia amara, als welche ſo wohl die Lympham als auch die Galle corrigiret, gebraucht/ und damit in oben angezeigter Ordnung verfahren werden.

Icterus, Gelbſucht.

DIeſe Kranckheit iſt leicht zu erkennen: in der Cur aber alſo zu verfahren/ daß täglich einmal des Morgens die Pilulæ Polychreſt. in der übrigen Zeit aber die Eſſent. amar. etwan zu 3. oder 4. Stunden gebraucht werden: bey welcher Methode denn dieſe Kranckheit ordentlicher Weiſe zu weichen pfleget.

SECTIO V.

Von der Evacuation des Saltzes und deſſen Schärffe/ wie auch der eyterenden und wäſſrichen Materie.

ES iſt ſchon im erſten Capitel bey Abhandlung dieſer Materie gemeldet worden/ warum man dieſe Dinge zuſammen gezogen: daher es nicht nöthig ſeyn wird/ ſolches hieſelbſt zu wiederholen. Nur iſt das noch dabey zu erinnern/ daß die Austreibung dieſer Dinge an ſich ſelbſt keine Kranckheit zu nennen/ wenn ſich nicht ſonſt einige Fehler dabey ereignen/ wie hievon im nachfolgenden mit mehrern ſoll gehandelt werden. Die Kranckheiten bey welchen ſich die Evacuation ſolcher Materien exſeriret ſind dieſe:

(1) Scabies, Krätze.
(2) Cruſta lactea und Tinea, böſer und räudiger Kopff.
(3) Lues venerea, Frantzoſen.
(4) Scorbutus, Scharbock.

(5) Febris ſcorbutica, Scharbockiſches Fieber.
(6) Decoloratio menſium, wenn das monatliche Geblüt mißfärbig wie rohe Fleiſch-Suppe abgehet.
(7) Sudor nimius, übermäßiger Schweiß.
(8) Fluxus aurium, Flieſſen der Ohren.

Scabies, die Krätze.

DJe Krätze hat unterſchiedene Abſätze und Arten/ deren eine immer ſchlimmer als die andere. Scabies inveterata, oder lang eingewurtzelte Krätze iſt die ſchlimſte. Es werden aber alle Arten derſelben bey folgender Methode curiret. Man laxiret erſtlich den Patienten mit dem Laxir-Pulver/ von welchem ihm des Abends und des folgenden Morgens darauff eine Doſis kan gegeben werden. Nechſt dem läſſet man ihm die Eſſentiam amaram zu vier Stunden brauchen/ und damit continuiren. Wenn die Krätze ſehr eingewurtzelt/ kan man auch Morgens und Abends das Magiſterium ſolare mit dazu nehmen. Wenn die Krätze abgeheilet/iſt nöthig daß der Patient ſeine Kleider verändere damit er von den Alten auffs neue nicht wieder inficiret werde. Jm übrigen muß ſich der Patient warm und reinlich halten.

Cruſta lactea und Tinea, böſer und räudiger Kopff.

DJeſem Ubel iſt eben alſo/ und mit eben den Medicamenten/ wie der Krätze zubegegnen. Wen ſich der Patient in Gebrauch der Artzney und Diæt recht verhält/ wird es nicht nöthig ſeyn äuſſerlich den Kopff mit Salben zu ſchmieren/ſondern wenn er ſich nur warm verhält wird es alles von innen heraus geheilet werden; ſo es aber ja wieder verhoffen nicht geſchehen ſolte/ müſte die Eſſentia dulc: ſo in dergleichen Beſchwerungen ſehr kräfftig mit der Eſentia amara vermiſcht und dabey gebraucht werden.

Lues Venerea Die Frantzoſen.

Dieſe häßliche und anſteckende Kranckheit hebet ſich an mit Müdigkeit des Leibes/ mit groſſen nagenden Schmertzen am Haupt/ Armen und Beinen/ welcher ſich ſonderlich des nachts vermehret und gleichſam als gantz tieff an denen Knochen nagend empfunden wird. Die Patienten bekommen viel Grinde/ Schwären und harte Beulen auf dem Haupt und an andern Orten/ es pflegen ihnen die Haare aus

zufal-

zufallen / die Naſe und Zähne angefreſſen und faul zuwerden / und aus dem Halſe geben ſie einen übeln Geruch von ſich. Abſonderlich aber äußert ſich dieſe Kranckheit an denen Schaam-Theilen / alwo ſie eine mißfärbige grün und gelbichte auch blutſtriemige Materie / die ſehr ſcharf und freſſend iſt / von ſich geben / welches ſonſten auch Gonorrhœa virulenta der Dripper genennet wird. Daher werden dieſelbe Theile angefreſſen und inflammirt; wiewol dieſe obbemelten Dinge und ſymptomata ſich nicht eben bey einem Patienten alle auff einmal zugleich befinden. Bey dieſer Kranckheit / ſie aus dem Grunde zu curiren ſind die gemeinen Medicamenta zu ſchwach / die ſalivation oder Speichel-Cur aber welche insgemein pflegt dabey gebraucht zu werden / machet die Leute gerne contract. Daher kan ſich der Patient des Magiſterii ſolaris und der Eſſentiæ dulcis mit der Eſſentia amara vermenget / bey deren Gebrauch nichts zu befürchten / zu ſeiner Cur bedienen / ſolche Artzneyen / wie bey vorhergehenden Kranckheiten gemeldet worden / gebrauchen und damit ſolange anhalten biß er zu ſeiner Geſundheit gelanget.

Scorbutus Scharbock.

Bey dieſer Kranckheit empfinden die Patienten Müdigkeit und hin und her ziehendes Reiſſen in Gliedern / bekommen Naſen und Zahn-Blutten / haben Durchfälle dabey / und hin und wieder am Leibe ſchlagen rothe oder blaue oder danckel rothe Leber-Flecken aus. Bißweilen bekommen ſie auch Hitze und ein Fieber dazu / welches

Febris ſcorbutica, Scharbockiſch Fieber.

genennet wird / und von andern Fiebern / die ſich mit Verſtopffung des Leibes anfangen / wohl zu unterſcheiden iſt. Denn man richtet hier ſein Abſehen fürnehmlich auff den Scorbut, bey welchem das Fieber nur als etwas zufälliges anzuſehen iſt. Daher kan man in der Cur das Magiſterium ſolare Morgens und Abends in der übrigen Zeit aber zu 3. oder 4. Stunden die Eſſentiam amaram gebrauchen. Wil man um des Fiebers willen bißweilen von Pulvere Bezoard. 1. Doſin zu Hülffe nehmen / ſo kan ſolches ohne einigen Schaden geſchehen.

Decoloratio Menſium, wenn das monatl. Geblüt mißfärbig abgehet wie rohe Fleiſch-Suppe.

Solches begegnet Weibs-Perſonen / wenn ſie ſich im Diæt nicht wohl verhalten / an feuchten und kalten Oertern wohnen / zu

Frühlings- und Herbſt-Zeit nicht wohl bekleidet ſeyn ꝛc. Sie werden erſtlich mit Flatibus oder Blehungen geplagt / und die Menſes fangen darauff an weniger und wäſſricht abzugehen / wobey ſie Drücken und Spannen im Unterleibe / Ziehen und Reiſſen in Lenden empfinden / und gegen die Monats-Zeit mit einer groſſen Müdigkeit am gantzen Leibe überfallen werden. Es kan hiebey die Methode, die oben unter den Titul Imminutio Menſium angezeiget worden / gebraucht / und auch der Diæt dabey beobachtet werden / wie ſolches daſelbſt mit mehrern zu erſehen.

Sudor nimius, Ubermäßiger Schweiß.

ES pflegen einige Leute zu gewiſſen Zeiten des Jahrs / Schweiſſe entweder an gewiſſen Gliedern / z. E. am Händen und Füſſen / oder am gantzen Leibe zu bekommen / und wenn ſie dieſelben wohl auswarten ſich wohl darnach zu befinden. Andere verſpüren ſolche Schweiſſe zwar nicht zu gewiſſen Zeiten / ſondern wenn ſie ſich etwa nicht wohl befinden / ſo pfleget ſich die Kranckheit durch einen Schweiß zu brechen / und ihnen darauff wol zu werden. Daher wann iemand inclination zum Schweiß an ſich verſpüret / und ſonderlich des Morgens ehe er auffſtehet mercket / daß er etwas feuchte ſey / hat er ſich in acht zunehmen / daß er ſich nicht erkälte / und den Schweiß zurück treibe / weil ſolches ſehr ſchädlich iſt. Hingegen thut er wohl / daß er den Schweiß abwarte / und dieſe Reinigung des Leibes vielmehr zu befördern ſuche / welches geſchiehet / wenn er ſich dabey ſtille leidlich warm und bedeckt verhält / ſo wohl unter dem Schweiß als auch nach demſelben / auch dabey gnug Feuchtigkeit zu ſich nimmet / damit das Geblüte vom ſchwitzen nicht zu dicke / und der Patient darbey nicht matt werde. Wenn aber die Schweiſſe zu ſehr anhalten wolten / daß der Patient von allen Kräfften käme / ſo kan / dieſelben zu temperiren, das Pulvis antiſpasmodicus morgens und abends und wenn ſolches damit nicht gnug wäre / die Eſſentia dulcis mit dabey gebraucht werden: maſſen ſichs dadurch unter Gottes Segen leichtlich ſtillen und in rechte Ordnung kommen wird.

Fluxus aurium, Ohren-Fluß.

WEnn aus dem Ohr eine Materie wie Eyter flieſſet / ſo kan innerlich zu gründlicher Heylung und Reinigung / ſo wohl des Ohres / als auch des gantzen Leibes die Eſſentia amara mit der Eſſentia dulci vermiſcht / einigemal des Tages gebraucht werden; wenn denn der

Patient

Patient wegen ſolchen Fluſſes einigen Schaden am Gehör genommen hätte / würde ſolches hiedurch zugleich wieder erſetzet und geſtärcket werden.

CAP. IV.

Von denen Affectibus ſoporoſis, wenn der Einfluß der Natur in die Glieder gehemmet wird.

WEnn der Einfluß der Natur in die Glieder verhindert wird / ſo entſtehet ſolches entweder aus Mangel der Kräffte / wie z. E. bey alten Leuten / oder von hefftigen Gemüths-Bewegungen des Zorns und Schreckens / oder daß die ſubtilen Wege / durch welche der Einfluß zur Bewegung in die Glieder geſchiehet / verletzt / und der Leib mit vieler Unreinigkeit angefüllet iſt: wenn z. E. extravaſirtes ausgetretenes Geblüt / oder viel zähe Feuchtigkeit in dem Gehirn gefunden wird. Daher iſt bey ſolchen Kranckheiten dahin zu ſehen:

Daß die Natur geſtärcket / der Leib gereiniget und der Einfluß der Natur in die Glieder wieder erſtattet werde.

Die Kranckheiten ſo aus dieſen Urſachen entſpringen / ſind folgende:

(1) Lipothymia und Syncope, Ohnmacht /
(2) Procidentia ani, wenn der Afterdarm heraus trit.
(3) Diabetes, wenn ein Menſch den Urin nicht halten kan.
(4) *Vertigo*, Schwindel /
(5) Tremor, Zittern /
(6) Paralyſis, Lähmfluß eines Gliedes /
(7) Paraplexia, Lähmfluß der einen Helffte des Leibes /
(8) Apoplexia, Schlag-Fluß wenn der gantze Leib gelähmet worden.

Lipothymia und Syncope, Ohnmacht.

WEnn die Ohnmacht ſo einem Menſchen begegnet / nicht gar hefftig / wird ſie Lipothymia genennt / iſt ſie aber ſtarck / heiſſet ſie Syncope. Bey deren Cur hat man erſtlich darauff zu ſehen / daß die Patienten wieder zu ſich kommen / und zum andern daß die Ohnmacht nicht wieder komme. Das erſte geſchiehet am bequemſten durch den Balſamum vitæ, die Patienten ſo wol damit anzuſtreichen /

als

als auch für die Naſen zu halten. Worbey ihnen auch zugleich eine Doſis von der Eſſentia dulci in einem Löffel Wein kan in Hals geſtöſſet werden/ weil ſie ſich auch darauff bald wieder zu erholen pflegen. Wenn ſie wieder zu ſich ſelbſt gekommen/ kan ihnen/ wenn die Ohnmacht ſtarck geweſen/ zur Præſervation, daß es nicht wieder komme/ und kein Fieber darauff erfolge/ von dem Pulvere Bezoardico; bey anhaltender Mattigkeit aber/von der Eſſentia dulci ferner eingegeben/ und wenn Verſtopffung vorhanden/ etwas zur Eröffnung des Leibes v. g. Pilul. contra obſtructiones oder Polychr. gebraucht werden. Es entſtehet auch die Lipothymie bißweilen von groſſer Empfindlichkeit und Schmertzen/oder wenn eine groſſe Alteration, ſonderlich von Furcht/ in der Natur entſtanden iſt: dabey man aber doch eben dieſe Medicamenta brauchen kan/ weil die Eſſentia dulcis nicht allein ſtärcket/ ſondern auch die Schmertzen ſtillet/ und den Geiſt des Menſchen beſänfftiget und frölich macht.

Procidentia ani, wenn der Affterdarm heraus trit.

Solches begiebt ſich bißweilen bey ausgemergelten und entkräffteten Perſonen/ oder die etwa von einem Lähmfluß ſind getroffen worden/ auch bißweilen bey entſtandenen ſtarcken und anhaltenden Durchfällen/oder von ſtarcken Zwängen bey der Eröffnung des Leibes. Dabey hat man vor allen Dingen inacht zu nehmen/ daß man/ wann ſich dergleichen begiebt/ den Affterdarm nicht erkalten laſſe/weil er ſonſt leichtlich ſchwellen/ und alsdann um ſo viel ſchwerer wieder herein zu bringen ſeyn würde; da er ſich ſonſt/ wenn er warm bleibt/ viel leichter wenn ihm durch kleine Hand-Arbeit nachgeholffen wird/ wieder herein ziehet. Wenn es aber nicht geſchehen ſolte/ ſo muß man ſuchen einigen ſenſum an demſelben zu erwecken/ daher man Maſtix zerſtoſſen/ ihn auff ein warmes Tuch ſtreuen/ oder auch ein Kräuter-Säckchen/ wie bey der Otalgie gezeiget worden/ verfertigen/ und den Patienten darauf ſitzen laſſen kan. Im übrigen muß auch darauff geſehen werden/daß der Patient leichtlich ſeinen Stuhlgang habe/ und weil mehrentheils eine andere Kranckheit damit verknüpfft zu ſeyn pfleget/ ſo muß man dahin bedacht ſeyn/ daß dieſelbe durch gehörige Medicamenta gehoben werde.

Diabetes, wenn ein Menſch den Urin nicht halten kan.

Es iſt dieſe Kranckheit ordinair nichts anders/ als eine Art des Lähmfluſſes an den Sphinctere veſicæ, daß derſelbe ſich nicht zu-

ſammen

ſammen ziehen/und die Blaſe verſchlieſſen kan/daher immer etwas von dem Urin abflieſſet/ daß ein ſolcher Menſch/ weil er die Empfindlichkeit deſſelben Gliedes verlohren/ offt ſelbſt nichts davon weiß: daher in der Cur am füglichſten alſo zu verfahren/ wie unten bey der Paralyſi gezeiget werden ſol. Man findet auch noch eine andere Art dieſer Kranckheit/ bey welcher die Patienten einen ſolchen ſcharffen Urin haben/ daß derſelbe ſie faſt ohne Unterlaß ſtimuliret, den Urin zu laſſen/ und wenn ſie ihn verhalten/ verſpüren ſie ein groſſes Brennen/ welchem Ubel aber auff eben die Weiſe/ wie der Strangurie zu begegnen iſt.

Vertigo, Schwindel.

WEnn der Schwindel von Verſtopffung des Leibes/ oder von verhaltenen Winde/oder Unreinigkeit des Magens entſtehet/ſo wird es am beſten und geſchwindeſten durch den Gebrauch des Elexir polychreſti curiret. Wenn es von Vollblütigkeit herrühret/ ſo iſt dabey dasjenige inacht zu nehmen/ was bey Abhandlung der Vollblütigkeit mit mehrern angezeiget worden. Wenn es aber von einer Schwachheit des Haupts entſprungen/ und ein Vorbote eines beſorglichen Schlag-Fluſſes iſt/ ſo wird es in der Cur als ein Schlag-Fluß angeſehen/ von deren Cur unten an ſeinem Ort mit mehrern ſoll gehandelt werden.

Tremor, Zittern der Glieder.

JSt nichts anders als ein halber Schlag- oder Lahm-Fluß/und daher iſt auch hiebey mit eben ſolchen Medicamentis wie in Schlag-Flüſſen zu verfahren. Es iſt aber dieſes Zittern der Glieder wohl zu unterſcheiden von demjenigen Zittern eines Gliedes/ wenn es zu geſchwinde und haſtig beweget wird/ wie man z. E. ſiehet/ daß ein Menſch/ wenn er in groſſer Furcht und Beſtürtzung/ oder in Zorn/ oder in groſſen Freuden etwas thut/ bey ſolchem übermäßigen Affect des Schreckens/ Zorns oder Freude zittert/ welches/ wann es offt geſchiehet/ einen ſolchen Menſchen darnach immer anhänget/ wie es die Erfahrung bezeuget: daher dergleichen Motus am Menſchen vielmehr für eine Art der Convulſionen zu halten ſind. Weswegen denn bey dem Zittern der Glieder allemal mit darauff zu ſehen/ ob in übrigen die Beſchaffenheit der Perſon alſo ſey/ daß ein Schlag- oder Lähm-Fluß dabey ſtatt finden könne. Wenn auch gleich darinnen einiger Jrrthum ſolte begangen/ und der Affect unrecht angeſehen werden/ ſo wird es doch in Erwehlung der Medicamenten nichts zu bedeuten haben/weil

dieſelben ſo in der einen Art des Tremoris zu gebrauchen / bey der andern eben ſo wol das Ihrige / und wol mehr als andere Medicamenta thun.

Paralyſis, Lähmfluß eines Gliedes / z. E. der Zungen oder eines Arms.

Paraplexia, Lähmfluß des halben Leibs.

Apoplexia, der Schlag / wenn der gantze Leib gelähmet wird / die Hand GOttes.

Es entſtehen dieſe Kranckheiten ordinair bey Leuten / ſo da beginnen zu Jahren zu kommen / und werden ſonderlich 2. Arten derſelben angemercket / deren die eine bey vollblütigen / und ſanguiniſchen / die andere bey verſchleimten phlegmatiſchen Perſonen entſtehet. Bey der erſten Art der Apoplexie hat man bey Eröffnung ſolcher Leute im Haupte um den plexum chorordeum eine groſſe extravaſation oder Austretung des Geblüts gefunden / wie denn auch ſolche Perſonen ordinair 2. oder 3. Tage nach ihrem Tode aus der Naſen zu bluten pflegen: bey der letztern Art des Schlags aber iſt in denen cavitatibus cerebri eine zähe Feuchtigkeit wie auch an der Medulla oblongata und an einem Theil hinunter an der Medulla ſpinali, welche die Würckung der Natur durch die Nerven in die Muſculos verhindert / gefunden worden. Welche Unterſcheidung dieſen Nutzen nach ſich ziehet / daß man erkenne / wie bey der Apoplexia ſanguineorum, ſo bey vollblütigen Leuten entſtehet / hitzige Dinge mit Behutſamkeit zu brauchen / und wie das Aderlaſſen dabey diene; hingegen wie bey der andern Apoplexia phlegmaticorum das Aderlaſſen nicht viel nütze / aber der Gebrauch hitziger reſolvirender Dinge dabey dienlich ſey. Es iſt dieſes eine der ſchwereſten Kranckheiten / zumal / wenn ſie ſchon eine geraume Zeit bey dem Menſchen angehalten / und eingewurtzelt: da hingegen noch eher Hoffnung zur Geneſung überbleibet / wenn gleich anfänglich tüchtige Medicamenta dawider gebraucht werden. Es dienet aber darinnen das Magiſterium ſolare, Morgens und Abends / und den Tag über die Eſſentia dulcis, von welcher man dem Patienten etwas in Mund gieſſen oder in Wein etwas einflöſſen / auch die Schläffe und den Wirbel öffters damit ſchmieren kan / zumal da ſie wegen ihrer durchdringenden Krafft / das Haupt und die Nerven ſehr empfindlich ſtärcket / und die Unreinigkeit des Gehirns zertheilet und austreibet. Bey der Apoplexia phlegmaticorum aber / ſo bey flüßigen rotzigen phleg-

phlegmatiſchen Perſonen entſtehet/ kan die Eſſentia dulcis mit dem Balſamo vitæ, nemlich zu 2. Theilen Eſſent. dulc. ein Theil Balſami vermiſcht/ und davon 18. oder 20. Tropffen auff einmal/ des Tages 4. mal; Morgens und Abends aber das Magiſterium ſolare gebraucht werden. Wenn ſie verſtopfft ſind / muß man den Leib mit Clyſtiren zu öffnen ſuchen/unter welche etwas mehr von Saltz/als ſonſt kan genommen werden. Wie man aber die Clyſtire verfertigen und damit verfahren ſoll/ iſt oben unter der Angina mit mehrern nachzuſehen. Wenn nur ein gewiſſer Theil am Leibe von einem Lähmfluß berühret worden/ ſo wird eben dieſe Methode dabey behalten: an ſtatt aber daß man die Schläffe und Wirbel beſtreichet / muß das nothleidende Glied fleißig mit ernennter Eſſentia dulci geſalbet werden.

CAP. V.

Von denen gewöhnlichen Kranckheiten der Kinder.

Reiſſen im Leibe bey Kindern.

Weil die Kinder/ wenn ſie Reiſſen bekommen/ ihre Beſchwerung ſelbſt nicht klagen können / ſo geben ſie ſolches durch vielfältiges ſchreyen und weinen an den Tag. Sie ſind dabey entweder verſtopfft/ oder haben einen Durchfall / und geben eine ſchwartzgrüne Materie durch den Stulgang von ſich. Sind ſie verſtopfft/ ſo kan man ihnen von den laxirenden Pulver eine Doſin, ſo viel für Kinder nöthig/ eingeben. Wenn ſich der Leib geöffnet/ ſo legen ſich zwar auch insgemein die Schmertzen/ inzwiſchen aber kan man doch auch dem Kinde vom Pulvere Bezoardico zu 4. Stunden eingeben. Haben ſie aber einen Durchfall dabey/ können ihnen 6. oder 7. Tropffen Eſſentiæ amaræ oder auch Eſſentiæ dulcis ein paar Tropffen in Milch gegeben werden; maſſen ſie darauf Ruhe und Schlaff zu bekommen pflegen / welches ein Kennzeichen iſt/ daß ſich der Schmertz geleget. Weil aber auch das Reiſſen bey den Kindern zum öfftern aus Verſehen der Mutter und Ammen erwecket wird/ wenn ſie ſich erzürnen/ und dem Kinde darauf ſchencken/ oder ein ſcharffes ſaltziges Geblüt haben/ wenn ſie die Brüſte nicht warm genug halten/ oder ſonſt unruhig ſind/ und nicht ſchlaffen/ daß die Kinder keine ruhige Milch bekommen; ſo können die Artzneyen dem Kinde nicht gründlich helffen/ es ſey denn/ daß die Mutter und Amme ſich in gute Diæt begeben.

Wenn die Kinder Zähne bekommen.

ERſtlich fänget den Kindern an / das Zahnfleiſch zu jucken: daher nehmen ſie alles in die Hände und beiſſen dran / das krimmen des Zahnfleiſches dadurch zu ſtillen. Darnach fänget es auch an ihnen zu ſchmertzen: darum ſind die Kinder zu ſolcher Zeit unleidlich und unruhig und ſchlaffen nicht. Einige übergeben ſich dabey / oder bekommen Durchfälle: andere ſind verſtopfft / und haben Hitze / erſchrecken im Schlaff und bekommen wohl gar die Epilepſie.

In der Cur kan man erſt den Leib / wenn er verſtopfft / mit dem laxir-Pulver oder / welches noch beſſer / mit einen Clyſtir eröffnen / (maſſen ſelbige auch ſonſt bey Kinder-Kranckheiten / wenn gleich keine Verſtopfung vorhanden / ja ſelbſt bey Durchfällen ſehr dienlich ſind:) und hernach alle 6. Stunden vom Pulvere Bezoardico in Milch eingeben / auch die Eſſentiam dulcem dazwiſchen brauchen. Es kan auch unter das Bezoardiſche Pulver das Magiſterium ſolare gemenget werden / weil dadurch nicht allein gefährliche Zufälle abgewendet / ſondern auch die Zähne zu einen deſto leichtern Durchbruch befödert werden.

Wenn die Kinder im Schlaff auffahren / oder die Epilepſie haben.

WEil ſolches bey Kindern offt ein Kenn-Zeichen zu ſeyn pfleget / daß ſie Würme haben / ſo kan bey ſolchen Umſtänden erſtlich das laxirende Pulver bey ihnen gebraucht werden / welches die Würme tödet und abtreibet / auch ſonſt den Leib der Kinder wohl und ohne einige gewaltthätigkeit / reiniget / daß entweder ſolcher Zufall dadurch auf einmal bey ihnen gehoben oder doch zu wege gebracht wird / daß die andere Medicamenta darauf deſto leichter Würckung thun: da denn hernach wenn ſichs davon noch nicht geleget / die Eſſentia dulcis unter Gottes Segen die Kranckheit deſto leichter heben wird: es ſey nun / daß ſie von Würmen / oder von einer andern Urſache entſprungen geweſen.

Wenn die Kinder ausſchlagen.

WEnn die Kinder ausſchlagen / es ſey am Leibe oder am Haupte / ſo müſſen ſie wol warm gehalten werden / daß es nicht zu rücke ſchlage / als welches bey ihnen Fieber / Convulſiones u. d. gl. leichtlich verurſachen kan. Es kan aber zur Reinigung des Geblüts / und den Ausſchlag von innen heraus zu heilen / die Eſſentia amara 3. oder 4. mal des Tages entweder allein / oder / welches deſto beſſer / mit der Eſſentia dulci vermiſcht / gebraucht / und damit / ſo lange es nöthig / continuiret werden.

Apthæ,

Aphtæ, Schwämmchen im Munde bey Kindern.

ES iſt ein Zufall bey Kindern der nicht rar iſt/ daß ihnen inwendig der Mund und Zunge anläufft/ und gleichſam als mit einer weiſſen Rinde überzogen wird/ wobey ſie zugleich ein kleines Fieber haben. Wenn nun nicht in Zeiten dazu gethan/ und der Mund gereiniget wird/ ſo greiffen die Aphtæ immer weiter um ſich/ und ziehen ſich hinunter biß in Magen/ worauff denn/ weil man nicht dazu kommen kan/ offt der Todt zu erfolgen pfleget. Daher muß man ein Waſſer mit Salbey und Prunellen Kraut abkochen/ etwas Honig darinnen zerlaſſen/ und vermittelſt eines Pünſels dem Kinde den Mund öffters damit reinigen/ innerlich aber kan des Tages 4. mal von der Eſſentia amara gebraucht werden.

Fieber bey Kindern.

WEnn die Kinder Fieber haben/ ſo ſind ſie heiß und brennen gleichſam von Hitze/ ſind dabey unruhig/ ſchlaffen nicht/ trincken viel/ und haben trocknen Mund. Zur Cur kan alle 4. Stunden vom pulvere Bezoardico eines gegeben; morgens und abends aber vom Magiſterio ſolari gebraucht/ und im übrigen nur dahin geſehen werden/ daß das Kind ſo viel möglich/ ruhig ſey/ und die Betten nicht von ſich werffe. Wenn es verſtopfft iſt/ kan der Leib mit Clyſtirchen geöffnet werden.

CAP. VI.

Von denen Kranckheiten welche nicht leicht zu erkennen/ und da man nicht eigentlich weiß/ was dem Patienten fehle.

WEil viele Kranckheiten vorkommen können/ in welche ſich einer der nicht viel um Patienten geweſen/ nicht ſo gleich finden kan/ ſo iſt nöthig/ demſelben eine Methode zu zeigen/ bey welcher er in dergleichen Umſtänden nichts deſto weniger ſicher/ und vermittelſt Göttlichen Segens dennoch glücklich der Gefahr begegnen könne. Solche Kranckheiten und Anſtöße der Geſundheit ſind entweder gefährlich/ oder nicht gefährlich. Sind ſie nicht gefährlich/ ſondern die Patienten können dabey umhergehen/ und das ihrige verrichten/ ſo darff man nur ihren Leib alſo zu diſponiren ſuchen/ daß die Natur die Unreinigkeit auszutreiben nicht verhindert werde. Darum iſt nöthig zu verſchaffen/ daß ſolche Leute/ die ſich klagen/ ruhig und ſtille ſeyn/ ſich nicht viel bewegen/ und nachlaſſen mit dem Leibe und Gemüthe ernſtliche und angreif-

ſende Arbeit zu verrichten. Daneben darff man nur ſuchen ihnen die Schweißlöcher und den Leib offen zu halten/und wenn er verſtopfft/mit dem Elixir polychr. zu eröffnen und genugſamen Abgang des Urins zu befördern/dazu dienet das Pulvis Bezoardicꝰ, welches den Schweiß und Urin gelinde treibet/ 2. oder 3. mal des Tages über gebraucht. Sind ſie aber gefährlich kranck/ oder es wolte ſich ſonſt mit ihnen zu keiner Beſſerung ſchicken/ ſo iſt am beſten/ daß man ſich bald des Magiſterii ſolaris nebſt der Eſſentia dulci bediene und jenes früh und abends/ dieſe aber zwiſchen der Zeit in derjenigen Ordnung gebrauche/ wie in dem Bericht von dieſer Artzney gemeldet worden. Bey dem allen aber iſt nicht zu vergeſſen denen Patienten einzubinden/genugſam und mehr als in geſunden Tagen zu trincken/ weil ohne Feuchtigkeit keine Reinigung des Geblüts geſchehen kan.

CAP. VII.

Vom Diæt für die Krancken/ was bey ihnen in acht zu nehmen/ auch wie ſie/ wenn ſie geneſen/ ihre Geſundheit conſerviren ſollen.

1. Vor allen Dingen hat man dem Patienten nachdrücklich vorzuſtellen/ das es bey Kranckheiten als einer Frucht der Sünden höchſt nöthig ſey/ſich mit ernſten und bußfertigen Gebete zu Gott zu wenden: Damit ſo wol die Kranckheit ihren rechten Zweck/ nehmlich die Beſſerung des Lebens/ erreichen/ als auch die Artzeney zu des Patienten Geſundheit von Gott deſtomehr geſegnet werden möge.

2. Aller übrigen/ unnöthigen Sorgen/ Traurigkeit und Bekümmernüß aber/ wie auch alles Zorns/ welcher Chriſten ohne dem nicht anſtehet/ Schreckens und der Furcht/ muß er ſich nach Möglichkeit entbrechen/ und das Gemüthe frey und ruhig behalten.

3. Darum iſt es ſehr wohl gethan/ wenn man die Patienten an einen ſolchen Ort bringet/wo ſie von überflüßigen Zuſpruch und Anlauff frey ſeyn können.

4. Und ob gleich die Patienten beym Anfang ihrer Kranckheit vermeinen ſolten/ daß ſie ſtarck gnug wären/ umherzugehen/ und ihr Geſchäffte zu treiben: ſo ſollen ſie nichts deſto weniger auffhören zu arbeiten/ zu tichten/ die Memorie und inmagination zu brauchen ꝛc. damit der Leib zu äuſerlicher Ruhe diſponiret werde/ und die Natur un-

ge-

angehindert würcken könne: zumahl weil die Kranckheiten um ſo viel ſchwerer zu vertreiben ſind/ iemehr man ſie hat laſſen einwurtzeln.

5. Um deßwillen müſſen ſich auch die Patienten im Bette ruhig und ſtille verhalten/ſich nicht ſtets hin und her werffen/weil ſie durch ihre Unruhe/und Ungedult die Schmertzen vermehren/die Kranckheit turbiren/ und die Cur ſchwerer machen.

6. Und ob ſie gleich nicht mit Betten zu überhäuffen und heiß zu halten ſind/ ſo müſſen ſie doch auch warm gnug gehalten werden. Es iſt gnug/ wenn die Stube leidlich warm iſt/und die Patienten alſo verwahret ſind/daß die Lufft des Gemaches den Leib nicht berühren könne.

(7) Man ſoll denen Patienten gnugſames Trincken nicht verſagen/ſondern nur verhüten / daß ſie nicht zu kalt / noch zu jähling noch zu viel auff einmahl/noch dickes und ſtarckes Getrăncke trincken.

8. Hingegen ſoll man ſie auch nicht zum Eſſen nöthigen/ wenn ſie keinen Appetit haben/ weil es ihnen nur Beſchwerung im Leibe verurſachen würde.

9. Und wenn ihnen eine Speiſe angeboten wird / muß ſie alſo beſchaffen ſeyn/ daß ſie nicht viel Verdauung erfordre/ noch Blehungen oder andere Beſchwerung im Leibe verurſache. Daher ſind ſonderlich gute Fleiſch-Brühen die beſte Speiſen vor Patienten/ weil ſie nicht allein den Leib nicht beſchweren / ſondern auch über diß gute Nahrung geben/und Krafft verſchaffen.

10. Wenn die Patienten Hitze und Auffwallen im Geblüthe verſpüren/ſo iſt ihnen der Wein nicht viel nütze: es wäre denn / daß ſie bey geſunden Tagen ſelbigen zu trincken gewohnt geweſen/ſo kan ein Gläßl. ſo viel nicht Schaden / zumal wenn man etwas Zucker hinnein thut/ welcher die Schärffe des Weins temperiret.

11. Es iſt bey allen Kranckheiten nöthig / das in vorgeſchriebener Methode und Ordnung die Cur geführet / darinnen beſtändig fortgefahren / und nicht täglich / wenn es nicht gleich beſſer werden will/eine neue Artzeney gebraucht werde.

12. Wenn ſich die Patienten auch gleich anfangen zu beſſern/ ſo muß man mit den Medicamenten dennoch ſolange continuiren / biß ſie gantz geſund ſind.

13. Wenn die Patienten anfangen geſund zu werden/ muß man ſonderlich auff ſie acht haben/daß ſie ſich nicht zu ſtarck machen/zu frühzeitig auffſtehen/ oder in die Lufft gehen.

14. Man ſoll ſie nicht eher ausgehen laſſen / biß ſie wieder recht eſſen und wohl ſchlaffen können.

Die

Die wieder erlangte Geſundheit aber wird erhalten/wenn man

1. Das Gemůth verwahret/nnd frey behålt von denen affecten des Zorns und Neides/wie auch von den übrigen unordentlichen und mancherley Begierden / welche die Natur des Menſchen verwůſten / und das Leben verkůrtzen. Dieſes iſt die Haupt-Urſache der vielen Kranckheiten / denen die Menſchen unterworffen ſind: Darum ſind die Thiere ſeltener kranck / weil ſie nicht von ſo mancherley Lůſten umgetrieben werden.

2. Nicht allein aber die Nůchternheit des Gemůths / ſondern auch die Måßigkeit im Eſſen befbdert die Geſundheit/ dieweil der Uberfluß/ indem er zur Erhaltung und Ergåntzung der Kråffte nicht erfodert wird/ nothwendig dem Leibe zur Laſt und der Geſundheit zum Anſtoß werden muß.

3. Gleich wie aber ins gemein von denen Menſchen hierinnen zu viel gethan wird/ alſo thun ſie hingegen bißweilen im Trincken zu wenig: Und da ſie des Tages 2 biß 3 Pfunt Speiſen zu ſich nehmen/ſo trincken ſie kaum 2 oder 3 Pfund Getråncke/ welches der Geſundheit ſehr ſchådlich iſt. Darum ſoll der Menſch wenigſtens noch einmahl ſo viel trincken als Eſſen. Wenn nur das Bier dinne / wohl gejohren / und nicht zu ſtarck iſt/ daß es das Geblůth nicht ſchleimigt/oder hitzig / oder den Menſchen truncken mache/welches nebſt dem/daß es ſůndlich/wenn ſich ein Menſch voll trincket / zugleich auch kein geringer ruin der Geſundheit iſt. Daher irren diejenigen nicht / welche da ſie kein geſund Bier haben kŏnnen / ſich des Thée oder Coffee Getrăncks dabey bedienen.

4. Sie můſſen acht haben/ ob die Unreinigkeiten des Leibes ſo ſich tåglich ſammlen / auch tåglich abgefůhret werden / ob ſie z. E. offenen Leib haben/gnug Urin von ſich geben / keine Hinderniß an der gelinden Ausdůnſtung des Leibes verſpůren/ob die Naſen-Lŏcher geŏffnet ſeyn/ und das Ohren Schmaltz recht abgehe u. ſ. w. damit ſich alſo keine Unreinigkeit im Leibe verhalten/ und eine Krackheit verurſachen kŏnne.

5. Abſonderlich můſſen ſie auff gnugſame Bewegung oder Arbeit des Leibes bedacht ſeyn/welche zwar nicht hefftig und præcipitant, aber noch alſo beſchaffen ſeyn ſoll/ daß ein gelinder Schweiß erfolge. Dieſes iſt bey gegenwårtiger Beſchaffenheit unſers elenden Leibes / eine kråfftige Medicin die Gott ſelbſten geordnet/da er nach dem Fall zum Menſchen geſprochen: **Im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brod eſſen.**

6. Wenn

Selectus medicamentorum zu einer compendieusen Hauß- Reise- und Feld-Apothecke aus 11 Stücken derer erlesensten Medicamentorum arcanorum u. specificorum zusammen getragen, u. auff alle Kranckheiten u. Fälle eingerichtet ; nebst gegenwärtigen ausführl. deutl. Bericht von derselben rechten Gebrauch, in welchem zugleich e. kurtze Beschreibung d. menschl. Leibes, wie auch derer Kranckheiten gegeben wird ... ; ingleichen wie bey

Halle 1702

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Med 1111
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11219509-0
VD18 10431012-ddd